

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
taffel. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pf., ohne Zustellungsgebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pf., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk.,
monatlich 1,00 Mk. Einzelheft (Beilage) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und
-Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Bild-
vorrichtung 25 Pf. Im Bekanntheit kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle
folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der
Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausestr. Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 20. Oktober 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Warmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich
Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 19. Oktober (B. L. Z.).

Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die artilleristische Kampftätigkeit in Flandern erreichte gestern wieder an der
Küste, sowie zwischen Yser und Lys große Stärke. Besonders heftig war das
Feuer am Houthouster Wald, bei Passchendaele und zwischen Ghelweelt und
Zandvoorde.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach regnerischem Morgen schwoll von gestern mittag ab die Artillerieschlacht
nordöstlich von Soissons wieder zu voller Höhe an und tobte seitdem bei gewal-
tigem Munitionseinsatz fast ununterbrochen. Morgens drangen bei Baugailon,
abends an der ganzen Front bis Bray nach Trommelfeuer starke französische
Abteilungen zu Erkundungsföhen vor. In östlichen Kämpfen wurde der
Feind überall zurückgeworfen. Die Nachbarabschnitte und das Rückgelände der
Kampffront lagen unter sehr starkem Störungsfeuer, das von uns kräftig erwidert
wurde. — Im Ostteil des Chemin des Dames griffen die Franzosen erneut drei-
mal unsere Stellungen nördlich der Mühle von Bauceler an; sie wurden blutig
abgewiesen. — Bei den anderen Armeen sehr starke Regen und Nebel die Gefechts-
tätigkeit ein. — Unsere Gegner verloren gestern 12 Flugzeuge, davon 6 aus einem
Geschwader, das auf Roulers und Ingelmunster mit beträchtlichem Häuferschaden
Bomben abgeworfen hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unter Befehl des Generalleutnants von Eborff erkämpften unsere Truppen,
in Booten und auf dem Steindamm durch den kleinen Sund übergehend, das
Westufer der Insel Moon. In schnellem Vordringen wurden die Russen, wo sie
Widerstand leisteten, überannt; bis zum Mittag war die ganze Insel in unserem
Besitz. Vom Norden und Süden eingreifende Landungsabteilungen der Marine
und die Geschütze unserer Schiffe trugen zu dem schnellen Erfolge wesentlich bei.
Zwei russische Infanterieregimenter in Stärke von

5000 Mann

wurden gefangen. Die Beute ist beträchtlich. Auf Desel und Moon sind ein Ba-
taillons- und drei Brigadestäbe in unsere Hand gefallen. Unsere Seestreitkräfte
hatten in den Gewässern um Moon mehrfach Gefechte mit feindlichen Kriegs-
schiffen. Das russische Linienschiff „Slava“ (13.500 Tonnen) wurde in Brand
geschossen und ist dann zwischen Moon und der Nachbar-Insel Schildau gesunken.
Land- und Marinekräfte hielten die Führung, über den Verbleib der feind-
lichen Kräfte gut unterrichtet. Mit Bombenabwürfen und Maschinengewehrfeuer
griffen sie auf Land und See den Feind oftmals mit erkannter Wirkung an.

An der russisch-rumänischen Landfront und auf dem
mazedonischen Kriegsschauplatz

keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

B. L. Z. meldet amtlich:

Berlin, 18. Oktober, abends.

In Flandern geringer, nordöstlich von Soissons
sehr harter Artilleriekampf.

Die zwischen Desel und dem Festland gelegene
Insel Moon wurde von Land- und Seestreitkräften
durch Angriff genommen.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom
17. Oktober nachmittags heißt es: Wir haben ver-
schiedene Handreichungen südöstlich von Juvin-court,
gegen den Cornilletberg und an der Front nördlich
vom Chaume-Walde abgewiesen. In dieser Gegend
erreichte der Geschützkampf gegen Ende der Nacht
eine große Heftigkeit. Von der übrigen Front
nichts zu melden. — Gestern Abend gegen 7 Uhr
haben feindliche Flugzeuge Nancy heftig bombardiert;
viele Opfer aus der Zivilbevölkerung wurden ge-
meldet: 10 Tote und etwa 40 Verwundete. Am
15. Oktober sind fünf deutsche Flugzeuge vernichtet
worden, vier durch unsere Jäger und eins durch
Flugzeugabwehrgeschütze. Außerdem sind 20 feind-
liche Flugzeuge nach Luftkämpfen beschädigt in
ihren Linien niedergegangen. Unsere Bomben-
leger haben verschiedene Ausflüge gemacht: die
militärischen Anlagen von Böllingen und die Bahn-
höfe von Diederhofen, Westere bei Metz und
Wotppn und die Werke von Hagendingen und Kom-
bach haben viele Geschütze erhalten.

Französischer Bericht vom 17. Oktober abends:
Beobachtete Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen
der Front, besonders in der Gegend der Hochfläche
von Wille und auf dem rechten Ufer der Maas.
In den Argonnen scheiterten zwei feindliche Hand-
reichungen vollkommen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 17. Oktober vor-
mittags lautet: Nichts Besonderes zu melden.
Englischer Bericht vom 17. Oktober abends: Die
feindliche Artillerie zeigte sich während des Tages
nordöstlich Ypern und im Küstenabschnitt ziemlich
tätig. Die Tätigkeit unserer eigenen Artillerie an
der Schlachtfont hält an. Sonst nichts von beson-
derer Bedeutung zu melden. — Die englischen Flug-
zeuge führten heute Nachmittag eine erfolgreiche
Streife in das deutsche Gebiet aus. Eine Fabrik
westlich von Saarbrücken, ungefähr 40 Meilen von
der Grenze entfernt, wurde angegriffen. Viele
Bomben wurden mit gutem Erfolge abgeworfen,
und man sah in der Fabrik Feuer ausbrechen. Alle
unser Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Starke Feuerkraftigkeit an der Flandern-
und Aisne-Front.

B. L. Z. meldet über die Kämpfe des
18. Oktober:

In Flandern hielt am 17. Oktober auf dem Groß-
kampffelde das starke feindliche Feuer den ganzen
Tag über an und steigerte sich am Abend mehrfach
zu großer Heftigkeit. Ständig Drahtband brachen
nach kurzem Trommelfeuer am 17. Oktober nach-
mittags feindliche Großpatrouillen gegen unsere
Linien vor, die restlos unter blutigen Verlusten ab-
gewiesen wurden.

An der Aisne-Front ist seit dem 17. Oktober,
8 Uhr 15 Min. vormittags, nach tagelanger leb-
hafter Artillerietätigkeit die Artillerieschlacht in
Gegend von Baugailon bis Royere-Ferne voll ent-
brannt. Unsere Stellungen besonders beiderseits
des ehemaligen Forts Malmaison lagen unter be-
sonders starkem Störungsfeuer, das von mittags
ab auch tief in das Hintergelände schlug. Im wei-
teren Verlaufe des Tages dehnte sich die heftig-
leitige Artillerietätigkeit nach Norden bis in die
Gegend St. Gobain und nach Osten bis hülflich Cra-
onne aus.

Bei dem erfolgreichen Vorstoß östlich der Maas
bei Höhe 344 hatte der Feind außer der Einbuße
an Gefangenen schwere blutige Verluste. Im wei-
teren Verlaufe des Tages nahm unsere Artillerie
mehrfach in den dortigen Gräben erkannte feind-
liche Bereitstellungen unter wirksames Vernich-
tungsfeuer und verhinderte beabsichtigte Gegen-
angriffe. Nach erneuter erheblicher Feuersteigerung
stieg der Gegner 9 Uhr abends an der Höhe 344
gegen unsere Stellungen vor, wurde jedoch durch
unser Abwehrfeuer, an einzelnen Stellen durch
Gegenstoß, blutig abgewiesen.

Unsere Bombengeschwader griffen in der Nacht
vom 16. zum 17. Oktober wiederholt die Festung
Nancy mit Erfolg an. An mehreren Stellen wur-
den lang anhaltende Brände beobachtet.

Die Wirkung der Beschichtung Düsterkugeln.

Nach heute veröffentlichten ausführenden Nach-
richten der französischen Informationsstelle über

die Zerstörungen Düsterkugeln infolge der Luft-
angriffe sind sehr viele Häuser, Speicher und Lager-
räume in allen Stadtvierteln abgebrannt und
schwerer Sachschaden angerichtet worden. „Petit
Parisien“ berichtet, daß man in der Stadt auf
Schritt und Tritt zerstörte Häuser treffe. Eine
große Anzahl Personen der Bevölkerung scheint ge-
tötet zu sein. — Die Berichte leugnen natürlich
überreichtend militärischen Schaden ab und
lassen Gazarette von deutschen Bomben getroffen
sein als Beweis für die barbarische Kriegführung
der Deutschen.

Ein französischer General gefallen.

Die Pariser Presse meldet, daß Brigade-General
Challe am 11. Oktober auf dem Schlachtfelde ge-
tötet worden ist.

Der italienische Krieg.

Der Österreichische Tagesbericht

vom 18. Oktober meldet vom
italienischen Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom
17. Oktober heißt es: Von der Gegend am Monte
Nero bis zum Meere ist die feindliche Artillerie
gestern sehr tätig gewesen, aber überall von unseren
Batterien wirksam bekämpft worden. Einigen Flug-
zeugen ist es gelungen, Carnien zu überfliegen und
Bomben abzuwerfen, die jedoch weder Unglücksfälle
noch Sachschaden bewirkten.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 18. Oktober ge-
meldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Außer erfolgreichen Stoßtrupp-Unternehmungen
keine besonderen Ereignisse.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom
17. Oktober lautet: Der Feind erzielt weitere Er-
folge auf der Insel Desel, warf unsere Truppen,
welche den Damm nach der Insel Moon deckten,
zurück und unterbrach dadurch die Verbindungen
vom Festland nach der Insel Desel. Die Verbin-
dung mit unseren Truppen auf Desel ist verloren
gegangen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generallstab meldet vom
17. Oktober: Dobrudschas-Front: Eine starke feind-
liche Erkundungsabteilung, die während der Nacht
versuchte, sich nördlich des Dorfes Berlesch in
Röhnen dem rechten Donau-Ufer zu nähern, wurde
durch Feuer zurückgeschlagen.

Zu der Unternehmung gegen Desel

erfährt B. L. Z. weiter: Die Transportflotte
wurde in der Hauptsache in Hamburg und Bremer-
haven zusammengestellt. Die Schwierigkeit dieser
Aufgabe erweist man, wenn man sich überlegt, daß
die in Frage kommenden Schiffe seit 3/4 Jahren ohne
Möglichkeit genügender Pflege aufgegeben hatten,
daß der Befehl zur Bereitstellung der Flotte, um
die Geheimhaltung zu sichern, erst in letzter Stunde
gegeben werden konnte, daß Kapitäne, Offiziere und

Befahungen erst bei der Abfahrt der Dampfer zur
Verfügung gestellt werden konnten, daß zu einer
Armee-Abteilung außer den eigentlichen Truppen
und den notwendigen Geschützen der verschiedenen
Kaliber ein großer Fuhrpark mit Pferden und
Wagen gehört, daß man mit dem Vorhandensein
von Lebensmitteln auf Desel nicht rechnen konnte,
und endlich, daß die Landung an freier Küste ohne
Kai-Anlagen erfolgen mußte. Die aus den Erfah-
rungen der China-Expedition im Jahre 1900 her-
aus geschaffene Seetransport-Abteilung im Reichs-
marineamt hat damit den Beweis ihrer Notwendig-
keit erbracht und sich ebenso wie die Schiffe be-
reitstellende Schiffsbeschäftigungskommission und wie
die deutschen Privatwerften, denen die Aus-
führung übertragen wurde, dieser neuen und plötz-
lich an sie heranretenden Aufgabe in anerkennt-
werter Weise gewachsen gezeigt. — Nach gelangter
Vorbereitung durch die Minenuchverbände fuhr die
Transportflotte unter dem Schutze von Teilen der
Hochseeflotte durch die schmale, freigelegte Fahr-
rinne nach der Nordküste der Insel Desel. Der
Hauptteil der Flotte nahm Kurs auf die Tagga-
bücht, während sich ein anderer Verband von
Kriegsschiffen und Transportdampfern dem Soelo-
Sund näherte. Voran liefen die Torpedoboots-
flottillen und kleine Dampfer mit der Vorhut.
Leichte Morgennebel lagen über den Wassern, die
nur undeutlich die Schattenrisse der Nachbarschiffe
erkennen ließen, während die Küste selbst noch
völlig in Dämmer und Dunst begraben lag. Von
den Küstenforts auf Toffri, die den Sund schützen
sollten, war nichts zu erkennen. Lange fragten ver-
gebens die geleitenden Kriegsschiffe, die durch ihr
Feuer die Landung ermöglichen sollten, bei den
vordersten Booten durch Funkpruch nach der Lage
der Batterie an. Ein einziger grauer Dunstschleier
hatte die Küste verhängt. Während die vordersten
Boote sich unter dauerndem Loten dem Cap Pan-
merort näherten, bligte es plötzlich von der gegen-
überliegenden Südspitze von Dagö auf. Die Batta-
rie Toffri hatte den Feind erkannt. Raum ein-
Sekunde Spanne später donnerte es auf den deut-
schen Schiffen auf, die für einen Augenblick in den
aufqualmenden, rötlich-gelben Rauchwolken ver-
schwanden. Am Strande hoben hohe Sand- und
Wasserfontänen auf. Die erste Salve lag zu kurz,
aber mitten vor den Batterien, die sich durch ihr
Mündungsfeuer verraten hatten. Nach erkannte
man die Konturen der Wälle von dem dunklen
Hintergrunde des Waldes. Die Batterie mußte von
der Transportflotte abblafen und hatte Arbeit ge-
nug, sich der Kriegsschiffe zu erwehren. Wieder
führten, gleich webenden Nieselfingern, die langen
Möhre der Panzertürme in die Höhe, wieder schüßten
gelbe Feuerstrahlen aus den Mündungen. Die
zweite Salve sah im Ziel. Nur noch drei Geschütze
feuerter weiter auf Toffri. Bald verstummte das
Feuer völlig. Die Batterie war niedergeknipft.
Inzwischen wimmelte es an der gegenüberliegenden
Küste von Panmerort auf den flachen Wässern von
Booten, Motorbaracken und Dampfmaschinen, die in
eiligem Hin und Her die Vorhut an Land trugen.
Die auf Panmerort als vorhanden gemeldete
Batterie sollte ein Landungsfort der Marine von
der Küste her nehmen. Allein die letzten Flieger-
meldungen hatten das Vorhandensein dieser Batta-
rie schon zweifelhaft erscheinen lassen, und wirklich
fanden die ersten Feldgrau gekleideten Marine-
truppen Widerstand. Eine starke Grenzsich-
abteilung wurde verjagt und zum Teil gefangen ge-
nommen. Dann besetzten Matrosen die Signal-
station Panmerort und schürten kräftigstapfartig
das Cap, während die inzwischen gelandeten Arme-
truppen sich eilig auf ihre Fahräder schwingen
und sofort östwärts rodelten. Die vor Toffri und
Panmerort liegenden Seestreitkräfte unterzogen sich
nach Beendigung der Ausschiffung der schwierigen
Aufgabe, die Durchfahrt durch den minengeperrten
flachen Soelo-Sund freizumachen, um den Ein-
tritt in das Kassar Meer zu erkämpfen, da nur von
hier aus der die Inseln Desel und Moon verbind-
ende Damm unter Feuer genommen werden konnte.
Der kleine Sund zwischen diesen Inseln ist
eine ganz flache Wasserstraße, die südlich des Stein-
dammes überhaupt nicht, nördlich des Dammes nur
von ganz flach gehenden Fahrzeugen befahren wer-
den kann. Der Nordteil des kleinen Sundes ist,
wie schon erwähnt, außerdem durch das völlig mit
Minen zugeworfene Kassar Meer geschützt, dessen
Ausgang in die freie See durch den schmalen und
flachen Soelo-Sund führt. Zu gleicher Zeit hatte
der Hauptteil der Flotte die mitgeführten Truppen
in der Tagga-Bucht gelandet, um nach Erfüllung
dieser Aufgabe nach Süden zu gehen, dort die
schweren Geschütze von Zerel auf der Sworde-Hal-
insel niederzukämpfen und dann in den gleichfalls
minenüberfühten Rigaischen Meerbusen vorzudringen.

Eine holländische Preßstimme.

„Nieuwe Courant“ schreibt über die Einnahme
der Insel Desel: Jedenfalls ist der westliche Hor-
izont Russlands bewölkt denn je. Das lange
drohende Gewitter scheint ausbrechen zu wollen.
Russlands Bundesgenossen werden klopfenden Her-

pens der nächsten Zukunft entgegenzusehen, von der viel für die weitere Zukunft Deutschlands abhängt. Auch wenn die Verbündeten, das Auge hoffnungsvoll auf Amerika gerichtet, Rußland als Hilfskraft bereits aufgegeben haben, werden sie sich gedrungen fühlen, Deutschlands Bestrebungen zur Ausbreitung seiner Macht entgegenzutreten und Rußland Erleichterungen zu verschaffen. Wird England sich berufen fühlen, dazu seine stolze Flotte zu wagen? Der Seetrieg würde dann in eine bedeutendere Phase treten, als es bisher infolge des dominierenden Auftretens der Unterseeboote der Fall war.

Vom Balkan-Kriegshauptplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 18. Oktober meldet vom südöstlichen Kriegshauptplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalsstabsbericht vom 17. Oktober heißt es ferner: Mazedonische Front: Heftiges Artilleriefeuer zu beiden Seiten des Prespa-Sees und westlich des Bardar. Im Cernabogen und südwestlich von Doiran wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen. Im Strumatal ziemlich lebhaftes Patrouillen-tätigkeit. Längs der Struma lebhaftes Luftkämpfe. Deutsche Flieger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab; eins davon fiel hinter unseren Linien nieder.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 17. Oktober lautet: An den Fronten keine besonderen Ereignisse.

Englischer Bericht

Der englische Bericht aus Mesopotamien vom 17. Oktober lautet: Am 16. 10. warfen unsere Flieger Bomben auf den türkischen Flugplatz in Kifri, 50 Meilen nördlich Schabdan, ab und richteten viel Schaden an. Auf dem Rückwege wurde eines unserer Flugzeuge gezwungen, zu landen, und mußte verbrannt werden; aber die Insassen wurden durch andere Flieger zurückgebracht.

Die Kämpfe zur See.

Ein Erfolg unserer leichten Seestreitkräfte in der Nordsee.

Ein ganzer Geleitzug mit zwei englischen Zerstörern vernichtet.

W. L. B. meldet amtlich:

1. Am 17. Oktober griffen leichte deutsche Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Sperrgebietes nahe bei den Schellands-Inseln einen von Norwegen nach England gehenden Geleitzug von insgesamt 13 Fahrzeugen an, darunter als Schutz die beiden modernen englischen Zerstörer „G. 29“ und „G. 31“. Alle Schiffe des Geleitzuges sowie die Bedienungsmannschaften einschließlich der Zerstörer wurden vernichtet bis auf einen Geleitzugsdampfer. Unsere Streitkräfte sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

2. Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Desei schreiten planmäßig fort.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue U-Boot-Bente.

Eine weitere amtliche Meldung des W. L. B. lautet:

Unermüdlich, Tag und Nacht tätig, haben deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote

im Mittelmeer große Erfolge erzielt. 13 Dampfer und 4 Segler mit über

40 000 Brutto-Registertonnen

sind versenkt worden.

Im besondern wurden die Transporte nach Italien empfindlich getroffen. Ein Unterseeboot vernichtete allein vier nach italienischen Häfen bestimmte Kohlendampfer mit rund 15 000 Tonnen Kohle.

Unter den versenkten Schiffen waren die bewaffneten englischen Dampfer „Trifon“ (3221 Tonnen), „Sanwen“ (3688 Tonnen), „Ritriemoor“ (3296 Tonnen), die griechischen, im Dienste der Entente fahrenden Dampfer „Nicolao“ (2421 To.) und „Constantinos Embiricos“ (2011 Tonnen).

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein amerikanischer Zerstörer torpediert.

Amtlich wird aus Washington mitgeteilt, daß ein amerikanischer Zerstörer am Dienstag in der Kriegszone torpediert wurde. Ein Matrose wurde getötet, 5 verwundet. Das beschädigte Schiff kehrte in den Hafen zurück.

Weitere Schiffsverluste.

Aus Bergen wird vom 17. Oktober gemeldet: Ein Geleitzug von 15 Schiffen passierte gestern Abend Maritimen. Ein großer Dampfer, augenscheinlich wegen Maschinenschadens von Sturm und Wind landwärts getrieben, stieß nachts 2 1/2 Uhr bei dem Seilbatten Leuchtturm in Löröden auf Grund. Es war der rumänische Dampfer „Romania“ (4000 Tonnen), mit Munition nach Archangelst unterwegs. Zwei Bergungsdampfer sind an Ort und Stelle, aber die Bergungsarbeit ist infolge des starken Westwindes schwierig.

Aus London wird gemeldet, daß der große norwegische Dampfer „Themis“ im Mittelmeer versenkt wurde.

Ein U-Boot-Held.

Der in der Admiralsstabsmeldung vom 17. Oktober erwähnte Kapitänleutnant Forstmann, Kommandant des Unterseebootes 39, befindet sich mit seinem Boot bereits seit August 1915 im Mittelmeer. Er hat insgesamt 148 Schiffe mit zusammen 411 000 Tonnen versenkt, darunter vier Truppentransportdampfer.

Die zunehmende Wirkung des U-Bootkrieges.

Unter dem Zwang der Tatsachen, meint der „Berl. Lokalanz.“, muß sich selbst die „Times“ dazu bequemen, der Wahrheit über die U-Bootsbedrohung Englands immer näher zu kommen. Der Mächtig der Schiffsahrt nach England beträgt ein volles Drittel. Hieraus geht hervor, daß die Wirksamkeit unserer U-Boots-tätigkeit außerordentlich angenommen hat.

Politische Tageschau.

Zum Kaiserbesuch beim Sultan.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die feierliche Verlesung der Urkunde und des kaiserlichen Befehls, der die Ernennung Kaiser Wilhelms zum Marschall der osmanischen Armee ausspricht, am Mittwoch Nachmittag im Beisein des Sultans mit Gefolge stattgefunden. Der Erste Palastsekretär überreichte dem Sultan die Urkunde, die dieser darauf nebst dem Marschallsäbel dem Kaiser persönlich aushändigte. Abends schiffte Kaiser Wilhelm sich mit seinem und des Sultans Gefolge am Bord der Kaiserjacht „Erzhograt“, von Kriegsschiffen begleitet, nach den Dardanellen ein. Der Kaiser hat zahlreiche Auszeichnungen an hervorragende türkische Persönlichkeiten verliehen, während der Sultan auch seinerseits das Gefolge

und während unsere Truppen hier Gewaltiges an Ausdauer und Tapferkeit leisten, hat unsere Wehrmacht noch die Kraft, im Ofen erfolgreiche Unternehmungen auszuführen. Mit der Besetzung der Insel Desei ist ein gewaltiger Schritt zur Beherrschung der Ostsee gemacht worden. Mit besonderer Genugung haben wir vernommen, daß die Leitung der Verteidigung in englischen Händen gelegen hat. Die Folgen der Eroberung dieses „Helgolands der Ostsee“ wird erst in der Folgezeit klar werden; aber wir verstehen schon jetzt die große Bestärkung in London und den stehenden Hilferuf Krensens an die russische Ostseeflotte, sich endlich auf ihre Pflicht zu besinnen.

Solche Reulensschläge sind nötig, um unsere Feinde endlich zur Vernunft zu bringen. Vorläufig ist bei ihnen der gesunde Menschenverstand noch im wilden Haß erstarrt. Aber dieser Haß läßt sie wenigstens von jetzt zu jetzt ihre wahre Gesinnung enthüllen. Noch in diesen Tagen stellte das französische Blatt „Le Rappel“ als Friedensbedingung die Beschlagnahme der deutschen Zölle, Eisenbahneinnahmen, überhaupt aller Quellen deutschen Reichtums auf, die „bis zur Erschöpfung erschöpft“ werden müßten. Und als Antwort auf von Rühlmanns Rede, daß an eine Abtretung Elsaß-Lothringens nicht zu denken sei, erklärte Lloyd George in seiner bekannten großsprecherischen Weise, daß England gesonnen sei, seinen Bundesgenossen solange beizustehen, bis seine unterdrückten Kinder vom fremden Joch befreit seien. Es bleiben uns nur zwei Möglichkeiten, nämlich, daß wir uns dem Willen unserer Feinde beugen, oder daß wir den Krieg bis zum siegreichen Ende fortführen. Die Wahl kann uns da nicht schwer werden.

Freilich, nach den präberischen Worten der englischen Staatsmänner zu urteilen, müßten wir auf das Ende des Krieges noch recht lange warten. Hat doch Lloyd George im Frühjahr 1917 behauptet, England könne infolge seines gesteigerten Aderbaues nicht ausgehungert werden, selbst wenn es keine Tonne Getreide mehr einführt. Trotzdem

des Kaisers, insbesondere den Staatssekretär Dr. von Kühlmann mit Ordensauszeichnungen bedachte.

Der Kaiser zur Annahme des Gesetzes zum Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Se. Majestät der Kaiser hat in einem an den Generaldirektor Ballin gerichteten Telegramm seiner besonderen Freude über die Annahme des Gesetzes über den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte Ausdruck gegeben.

Zur innerpolitischen Lage

Schreibt der „Tag“, daß unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers dem Monarchen über die politischen Vorkommnisse der letzten Zeit Vortrag gehalten und die Frage der Veränderungen in den höchsten Reichsämtern dann entschieden werden wird. Ende voriger Woche waren die Abgg. Stresemann, Trimborn, von Kaper und Ebert von ihren Fraktionen beauftragt worden, dem Kanzler das Mißtrauen der Fraktion auszusprechen. Die Abgg. Stresemann, Trimborn und Ebert haben sich dieses Auftrages infolge der Abreise des Kanzlers nach Rurldand zunächst nicht erledigen können; Abg. von Payer dagegen konnte ihn noch erreichen.

Erfahrung zum preussischen Abgeordnetenhaus.

Bei der am Donnerstag abgehaltenen Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Frankfurt a. O.—Debus anstelle des verstorbenen Landgerichtspräsidenten a. D. Mathys wurde Kommerzienrat Vogel (nkl.) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Beilegung des Falles Professor Joerster.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ halbamtlich mitgeteilt wird, sind vom bayerischen Kultusministerium die von Professor Dr. Joerster vorgeschlagenen Vorlesungen genehmigt worden, nachdem er erklärt hatte, daß er jedes provokatorische Auftreten in der Universität strengstens vermeiden, die genannten Vorlesungen durchaus wissenschaftlich nicht agitatorisch halten sowie ohne Bezugnahme auf den jetzigen Krieg behandeln und die Studierenden objektiv in den Stand der betreffenden Literatur einführen werde.

Zum Verlaufe des sozialdemokratischen Parteitages

in Würzburg meint das „Berl. Tagebl.“: Die sozialdemokratische Fraktion wird von dem Parteitag mit verstärktem Einfluß zurückkehren.

Auch Italien vor der Ministerkrise.

„Popolo d'Italia“ meldet aus Rom, der allgemeine Eindruck über die letzte Kammerführung gehe dahin, daß die Lage des Kabinetts gefährlich seien und es dem Schicksal nicht mehr entrinnen könne. — Wie „Secolo“ berichtet, werden über die Lage des Ministeriums die verschiedensten Ansichten laut, das Unbehagen sei jedoch allgemein. Es sei unmöglich heute schon ein endgültiges Urteil geben zu wollen, da die Debatte lang werden dürfte. — Auch „Daily Telegraph“ weiß aus Rom zu melden, daß verschiedene Abgeordnete mit dem Kabinettschef, den sie für zu alt halten, unzufrieden sind und schreibt weiter: Im Innern des Kabinetts herrscht nicht immer vollkommene Übereinstimmung. Einige Minister ohne Portfeuille hält man für überflüssig. Eine Ministerkrise ist sehr wohl möglich. Wenn sie eintritt, wird jedoch keine Veränderung in der Leitung des Krieges und in den Beziehungen zu den Bundesgenossen eintreten, da die Krise einen rein parlamentarischen Charakter haben wird. In politischen Kreisen hält

aber noch manche Tonne eingeführt wird, zeigt sich doch auf dem englischen Warenmarkt eine zunehmende Knappheit. Die Verbraucher werden daher eindringlich zur Einschränkung ihres Bedarfes ermahnt. Der neue Leiter der englischen Sparbewegungsabteilung, Sir Alfred Vapp, hat den bezeichnenden Hinweis gemacht, daß die Zahl der Schiffe nicht mehr für die Bedürfnisse Englands und seiner Verbündeten ausreicht, selbst wenn die Deutschen nichts mehr versenken. Die englischen Zeitungen führen täglich den Ernst der Ernährungsfrage vor Augen. Die eigene Getreide-Ernte ist — das wird zugegeben — mickrig und unter dem Durchschnitt erheblich zurückgeblieben. Der „Spectator“ ist der Ansicht, daß die Beschlagnahme aller Vorräte an Brotgetreide durch die Verhältnisse erzwungen werden müßte. Die „Times“ gibt eine Meinung aus Häderteilen wieder, wonach die Brotkarte früher oder später kommen müßte, weil das Preisniveau von Sparbarkeit und Entschämtheit keine rechte Wirkung gehabt habe.

Man könnte fragen, warum sich die englische Regierung bisher zu diesem Mittel nicht bequemt habe. Sträubt sich dagegen lediglich der englische Stolz, nachdem man in erster Zeit die deutsche Brotkarte so verhöhnt hat? O nein! Solche Bedenklichkeiten sind dem praktischen England fremd. Der Hafen liegt tiefer. Eine Rationierung der Lebensmittel ist nur dann durchzuführen, wenn man mit bestimmten Vorräten rechnen kann. Das war in Deutschland möglich, wo die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft eine feststehende Größe ist. Dieser Faktor verfehlt in England, da es gewohnt war, vier Fünftel seines Bedarfs an Brotgetreide aus dem Ausland zu beziehen. Dieser Verkehr gestaltet sich aber infolge der U-Boottätigkeit immer schwieriger, ganz abgesehen davon, daß die amerikanische Ausfuhr in diesem Jahre ohnehin merklich eingeschränkt ist. Daher die Scheu vor den Brotkarten. Man fürchtet, sie nicht beliefern zu können. Der Deutsche gibt sich zurieben, wenn er auch zeitweise nicht die Menge Brot erhält, zu deren Empfang

man die Kombination Orlando-Sonnino-Mitt für wahrscheinlich. — Der interventionistische unabhängige Sozialist Labriola erklärte in der Kammerführung gegen die Regierung stimmen zu wollen. Er begründete dies mit der wachsenden Einmischung der militärischen Minister und den Meinungsveränderungen gegenüber Sonnino. Das sogenannte nationale Ministerium fühle sich trotz der außerordentlichen Vollmachten ohnmächtig und habe zu sich selbst kein Vertrauen. Der Redner bedauerte, daß die Regierung aus dieser inneren Schwäche heraus die Machtbefugnisse des Oberkommandos über gewisse Provinzen im Norden und Süden erweitert habe. Die heutige Regierung sei nur ein Ministerium der interventionistischen Reaktion.

Die französische Ministerkrise

Hofft man, wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, bis nach der Pariser Entente-Konferenz hinauschieben zu können. Auf Ersuchen der Regierung hat die Kammer die Interpellation Ribierne über die allgemeine Politik der Regierung auf heute verschoben.

Die „Affäre“ Bolo Pascha

droht einem hohen französischen Richter verhängnisvoll zu werden. Der Kassationshof hat entschieden, daß der Vorsitz des Appellationsgerichtshofes, Monier, der der juristische Ratgeber Bolo Paschas gewesen sein soll, am 6. November vor einem aus dem Kassationshof gebildeten höheren Rat zu erscheinen hat.

Die Lebensmittelnot in England.

In einem Schreiben an die örtlichen Nahrungsüberwachungs-Ausschüsse fordert Lord Rhondda zur Einsetzung von Nahrungsspartakomites auf, zu denen alle Klassen, Organisationen der Arbeiterklasse, Frauenvereine, Erziehungsanstalten, Lehrer, religiöse Körperschaften heranzuziehen seien. Rhondda empfiehlt einen ausgiebigen Gebrauch der Presse, um jedem Haushalt nahezu legen, daß die Weltkarte nicht ausreiche, die Bedürfnisse Englands und seiner Verbündeten zu decken, wenn nicht der Verbrauch erheblich eingeschränkt werde. Ohne dies werde der kommende Winter eine Zeit ernstester Besorgnis werden. Falls nicht die größte freiwillige Sparsamkeit angewendet werde, droht Rhondda mit der Zwangsrationierung.

Der Präsident von Portugal

ist am Mittwoch in London angekommen.

Die Ententegehe in Griechenland.

„Secolo“ meldet aus Athen, daß die Untersuchungskommission über die Handlungen der Mitglieder des Ministeriums Skuludis beschloß hat, der Kammer die Verweisung der Minister mit Ausnahme des Marineministers Conduziatis vor den hohen Gerichtshof vorzuschlagen.

Über die Vercharterung von 50 japanischen Schiffen an Amerika

schreibt „Manchester Guardian“: Es bedarf keines tiefen Nachdenkens, um zu verstehen, daß die Alliierten aller Schiffe bedürfen, die sie erhalten können, wenn Amerika eine große Armee über den Ozean transportieren und auf der anderen Seite erhalten will und wenn das Wirtschaftsleben der alliierten Nationen aufrecht erhalten bleiben soll. Die amerikanische Regierung wird sogar die neutralen Schiffe in den amerikanischen Häfen requirieren, aber das sind lediglich Notmittel. Die Hauptsache bleibt der Bau neuer Schiffe. Boreff liegen indessen keine ausreichenden Beweise dafür

ihnen die Karte berechtigt. Hat der Engländer aber eine Karte in Händen, so besteht er auf seinem Schein und würde sich eher den Kopf abschlagen lassen, ehe er sich ein Gramm abziehen ließe. Darum läßt man in echter Straußpolitik die Sache ihres Lauf nehmen und hofft auf Deutschlands wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Wir sehen also, daß sich bei unserer gefährlichsten und hartnäckigsten Gegner die Verlegenheit steigert. In Rußland haben sie einen Charakter angenommen, der jeden Augenblick eine Katastrophe herbeiführen kann. Nicht viel besser steht es aus in dem Lande, wo die Zitronen blühen. Selbst in dem haßerfüllten Frankreich gibt es schon hin und wieder Augenblicke der Besinnung. Die Mitteilungen, die über die eigene Ernte gemacht wurden, haben in der Kammerführung am 11. d. Mts. die größte Bekürzung hervorgerufen. Man verhielt sich nicht, daß diese Tatsache in Verbindung mit der Schiffsraumnot für Frankreich eine Hungersnot im Jahre 1918 sehr wahrscheinlich mache.

Wenn wir uns all diese Anzeichen vor Augen führen, so haben wir in Deutschland keinen Anlaß, schlaf und müde zu werden. Immer klarer wird es, daß die feindliche Genossenschaft trotz der amerikanischen Hilfe vor einem Zusammenbrüche steht. Die nächste Zeit muß die Entscheidung bringen. Die Truggebilde, welche die feindlichen Kriegsheer ihren Wölfen vorgespiegelt haben, beginnen zu zerfließen. Bald wird sich die Erkenntnis Bahn brechen, daß man töricht gewesen ist, die deutsche Friedenshand so schnöde zurückgewiesen zu haben. Denn mit jedem Tage kommt ihnen der Friede teurer zu stehen. Selbst in dem friedensbereiten willigen Österreich ist man bereits zu der Ansicht gelangt, daß die Verhältnisse nicht mehr so liegen wie beim Erscheinen der päpstlichen Friedensnote, und daß daher eine Revision der Kriegsziele notwendig erscheine. Noch ein paar wichtige Schlage unserer waderen Kämpfer zu Wasser und zu Lande und der Hindenburgfriede naht.

Chorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLXL

„Ein feste Burg ist unser Gott“, so lautete das Thema, das der zweite Redner der Jubiläumsvorträge gewählt hatte. Galt das herrlichste der Lutherlieder bisher nur als das Schutz- und Trutzwort der evangelischen Kirche, heute ist es das Kampflied des deutschen Volkes geworden. Heute schweigt jeder Hader der Konfessionen, heute gilt uns Luther in erster Linie als deutscher Mann, mit dessen Gedanken wir denken, in dessen Sprache wir reden von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt. Noch trennen uns einige Wochen von der eigentlichen Jubiläumfeier der Reformation. Wir werden wohl noch manchen schönen Vortrag hören, wodurch uns die marliche Gestalt jenes Mannes immer klarer wird, der mit Goethe und Bismarck zu den größten Geistern gehört, die die deutsche Nation hervorgebracht hat.

Solche Erhebungsfunden brauchen wir umso mehr, als ja nach dem langen, opferreichen Ringen des deutschen Volkes leider Kräfte am Werke sind, um Mißbräutigungen, Bangigkeit und Zweifel an einem glücklichen Ende des Krieges zu erregen. Ein gut Teil dieser Schuld entfällt auch auf die berufenen Vertreter des Volkes, sodaß man den vorläufigen Schluß des Reichstages mit einem Gefühl der Erleichterung ausgenommen hat. — Wer am letzten Sonntag die festliche Menge auf den Straßen unserer Stadt wandeln sah, der konnte mit Freude feststellen, daß Mißmut und Verzagttheit in unserer alten Weichselstete noch keine Wurzeln geschlagen haben. Das bewies auch die Beteiligung an der Kriegsanleihe, mit deren Ergebnis man wohl zufrieden sein konnte.

Ein Gefühl beherrscht uns alle: Die Entscheidung naht! Die „Siege“, welche die Engländer in Flandern erfochten haben wollen, stellen sich immer mehr und mehr als englische Niederlagen heraus, die ihnen ungeheure Opfer gekostet haben.

vor, daß hier und in Amerika genügend Schiffe gebaut werden, noch daß die Leistungsfähigkeit der Altkriegsflotte ausgenutzt wird. Es liegt auf der Hand, daß es der schwerste aller Fehler wäre, anzunehmen, daß das Tauchboot in dem Sinne überwinden ist oder überwunden werden wird, daß die Verluste, die es uns zufügt, belanglos wären. Die schiffbauartige Leistungsfähigkeit aller Altkriegsflotten wird vielmehr bis zum Äußersten angespannt werden müssen, wenn die Altkriegsflotte imstande sein sollen, die volle militärische Macht zu entfalten.

Wilson droht mit der Übernahme der Bergwerke.

Wie Reuters aus Washington meldet, erklärte die Regierung mit Rücksicht auf die Arbeitsverhältnisse in dem Kohlengebiet von Illinois sowohl den Bergwerksbesitzern wie den Arbeitern, sie werden die Bergwerke selbst übernehmen, falls die Kohlenförderung weiter durch Ausstände bedroht werden sollte.

Provinzialnachrichten.

Frenstätt, 18. Oktober. (Zur 7. Kriegsanleihe) sind hier rund 313 000 Mark gezeichnet worden; somit ist das Ergebnis der 6. Anleihe mit 341 600 Mark nicht ganz erreicht worden. Von dieser Zeichnungssumme fallen 120 400 Mark auf den Spar- und Darlehnskassenverein (bei der 6. Anleihe 120 200 Mark), 80 000 Mark auf den Kreditverein (73 000 Mark), 64 000 Mark auf die Zweigstelle der Rosenberger Kreispartei (121 400 Mark), 25 000 Mark auf die Stadtschule (4000 Mark), 10 000 Mark auf die Privat-Lehrerschule (9000 Mark) und der Rest ist bei Privatpersonen gezeichnet worden. 34 500 Mark sind in Gestalt von Lebensversicherungen gezeichnet worden.

Königsberg, 17. Oktober. (Zur Stadtverordnetenwahl) wurde Stv. Obersekretär Dörs zum Beigeordneten gewählt. Bürgermeister Dr. Hausmann wurde die am 1. Dezember erbetene Entlassung zum Antritt seines neuen Amtes als Stadtrat in Stettin einstimmig bewilligt.

Danzig, 17. Oktober. (Kom. Deichamt.) Mit dem 1. Oktober ist Deichhauptmann Nidel aus seinem Amte geschieden. Zum Deichhauptmann des Danziger Deichverbandes ist Gutsbesitzer Max Dörfling-Grosch gewählt worden, der seinen Amtsvorgänger schon während dessen Erkrankung vertreten hat.

Königsberg, 18. Oktober. (Todesfälle.) Geh. Justizrat Hennig erkrankte am Sonnabend nach schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren. Er war seit dem 1. April 1906 als Mitglied des hiesigen Oberlandesgerichts tätig. — Gestern Abend starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren der Stadtverordnete und langjährige Vorsitzende des Verbandes ostpreussischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine, Apotheker Oskar Schöndorfer.

Bromberg, 17. Oktober. (Die Ehrung des Gedächtnisses Kosciuszko) beschränkte sich hier auf eine feierliche Feier in der Dreifaltigkeitskirche, wobei Pfarrer Gieszycki aus Posen die Festpredigt hielt.

Hohenstaufen, 17. Oktober. (Eine Kosciuszko-Feier) fand am Sonntag und Montag hier unter großer Anteilnahme aller polnischen Volkschichten statt. Die polnischen Geschäfte hatten ihre Schaufenster mit Kosciuszko-Büsten und Bildern und dem polnischen Adler geschmückt, ebenso waren auch die Fenster der Privathäuser mit Bildern geschmückt. Außer den feierlichen Feiern wurden abends Festvorstellungen abgehalten. Die meisten polnischen Geschäfte waren geschlossen. Die Festteilnehmer bis zu den Kindern herunter ohne Unterschied des Geschlechts trugen polnische Hüte und Schleifen. Abends fanden große Ansammlungen in den Straßen statt. Hier und da verurteilte auch die halbwegsichtige Jugend Umzüge zu veranstalten, bei denen polnische Lieder („Noch ist Polen nicht verloren“ und andere) gesungen wurden.

Localnachrichten.

Thorn, 19. Oktober 1917.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Amtsgerichtsrat, Major d. 2. Jäger Richard Schulz aus Graudenz; Leutnant und Regts.-Adj. Alfred Schreiber (Inf.-Regt. 141, Graudenz); Fahnenjunker, Unteroffizier Steinlein (Inf. 61).

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Bisfeldweibel Karl Zante aus Klein Zappeln, Kreis Schwetz; Unteroffizier Hans Niens aus Tegenhof. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kreisinspektor Oskar Stromski (Inf.-Inf. 61) aus Danzig; Hilfsweihensteller, Jäger Artur Riedke aus Wosarten, Kreis Graudenz.

(Das Verdienstkreuz für Kriegsveterane) haben erhalten: Beigeordneter Heinrich Kreiskommunalassistententand Schneider, Kammerassistententand Zimmermann und Rentner Philipp, sämtlich in Strasburg; Oberzollassistententand Rechnungsrat Jessen in Danzig; Bez. Zollaufseher Müller in Gollub.

(Die 7. Kriegsanleihe in Thorn.) Die Erwartung, daß die Thorer Bürgerschaft in der Ausbringung der 7. Kriegsanleihe ihrer patriotischen Pflicht, wie bei den früheren Anleihezeichnungen, nachkommen werde, hat sich in vollem Maße erfüllt, wenn auch das diesmalige Zeichnungsergebnis hinter dem der 6. Anleihe, das bekanntlich ein besonders glänzendes war, um rund eine Million zurückbleibt. Es wurden bei Kassen und Banken im ganzen gezeichnet in Reichsanleihe 6 340 000 Mark und in Schatzanweisungen 880 000 Mark, zusammen 7 220 000 Mark, während die 6. Kriegsanleihe sich auf 8 319 000 Mark beziffert: in Reichsanleihe 7 876 000 Mark und in Schatzanweisungen 443 000 Mark. Das Ergebnis wird noch erfreulicher und größer, wenn die Zeichnungen der Garnison, welche, obgleich in ihrem Endergebnis noch nicht feststehend, bis jetzt die stattliche Ziffer von 4 431 367 Mark gegen 4 012 229 Mk. bei der 6. Anleihe, also ein Mehr von 419 138 Mark, erreichten. Hinzu kommt das Ergebnis der Postzeichnungen, das sich auf 8800 Mark (8100 Mark Reichsanleihe und 700 Mark Schatzanweisungen) gegen 13 800 Mark bei der 6. Anleihe beläuft. Damit steigt die Gesamtziffer auf

11 659 800 Mark.

Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Zeichnungen bei auswärtigen Instituten, insbesondere bei der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen. Dieses schöne Ergebnis wird eine Genugtuung sein für alle diejenigen, die an der Vorbereitung für die 7. Kriegsanleihe teilgenommen haben. Ihre aufgewandte Mühe wurde gekrönt durch die stattlichen Zahlen, die das obgenannte Ergebnis aufweist.

Wirft man einen Rückblick auf die Ergebnisse der gesamten Kriegsanleihen, so ergibt sich für Thorn folgendes Ergebnis: Auf die erste Anleihe wurden gezeichnet 2,9 Millionen Mark, auf die zweite 7,8 Millionen, die dritte 11 Millionen, die vierte 7 Millionen, die fünfte 6,96 Millionen und auf die sechste 12 385 529 Mark.

(Das vorläufige Gesamtergebnis der Kriegsanleihe) kann, wie halbamtlich mitgeteilt wird, frühestens im Laufe des Sonnabends bekannt gemacht werden, da die Meldungen der Vermittlungsstellen bei der Reichsbank zu Berlin erst während des Freitags einlaufen und daselbst in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend zusammengestellt werden. Sollten vorher Zahlen genannt werden, so beruhen sie auf Schätzungen und Vermutungen ohne sichere Grundlage.

(Von der Deutschen Vaterlandspartei.) Welch großen Zuspruchs sich die Deutsche Vaterlandspartei jetzt erfreut, geht wohl am besten daraus hervor, daß bei der Hauptgeschäftsstelle in Berlin täglich 2000 Glühbirnen eingingen, während die anderen Briefe an einigen Tagen bis an die 30 000 erreichten; an einem einzigen Tage sind 31 000 Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches eingegangen.

(Die Brandkasse der Provinz Westpreußen in Danzig) hat der Gemeinde Swiniarz, Kreis Wdau, zur Anschaffung eines Wasserwagens eine Beihilfe von 50 Mark und dem Gendarmereiwachmeister Keimer in Osterwid, Kreis Königsberg, zur Ermittlung eines Brandstifters eine Prämie von 50 Mark gewährt. Der Besitzer Paul Kelszynski in Brohle und der Rättersohn Joseph Dorich in Klein Gagnas haben sich bei den Löscharbeiten in Zielona, Kreis Schwetz, besonders ausgezeichnet und von der Brandkasse je eine Belohnung von 10 Mark erhalten.

(Kartoffellieferung der Provinz Westpreußen.) Die westpreussische Provinzialkartoffelstelle beliebert nicht nur die Bedarfsstellen der Provinz, sondern auch andere Stadtkreise im Westen, und zwar im ganzen 48 Kommunalverbände. Sie hat zu kleinen 10 994 070 Zentner Speisekartoffeln, 1 541 001 Zentner Brotkartoffeln und 1 100 000 Zentner Futterkartoffeln. Aber weitere 522 577 Zentner ist noch nicht versorgt worden.

(Beschlagnahme von pflanzlichen Gerbstoffauszügen und künstlichen Gerbstoffen.) Mit dem heutigen Tage ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Veräußerung, Verwendung und Meldepflicht von pflanzlichen Gerbstoffauszügen und künstlichen Gerbstoffen in Kraft getreten.

(Der Vorstand des Gustav Adolph-Zweigvereins) hielt gestern eine Sitzung unter Leitung des Herrn Pfarrer Jacobi ab. Der Schatzmeister Herr Fabritius D. Thomas legte über das Jahr 1. April 1916/17 Rechnung. Die Gesamteinnahmen haben 2573 Mark ergeben, die nach Bremen abgeführte Jugend- und Kinderbesuche 1411,24 Mark. Herr Kaufmann G. Dietrich hatte die Rechnung geprüft und für richtig befunden. Es wurde sodann zur Verteilung der verfügbaren Gelder geschritten. Es erhielten der Hauptverein 725 Mark, Thorn St. Georg am Pfarrhausbau 100 Mark, Bogorz zur Schuldentilgung 100 Mark, Gurske zur Umwehung des Friedhofes in Neubrück 50 Mark, Gollgau zum Pfarrhausbau 50 Mark, Rudat-Stewen zur Schuldentilgung die Zinsen der Möser-Stiftung, erhöht auf 50 Mark. Sonntag, den 21. Oktober, vormittags, soll in verschiedenen Kirchen eine Gustav Adolph-Feier anlässlich des Reformationsjubiläums stattfinden und in der altstädtischen Kirche im Anschluß daran die jährliche Mitgliederversammlung mit Rechnungslegung und Vorstandswahl erfolgen.

(Das Fest der silbernen Hochzeit) begehrt am Sonnabend, 20. Oktober, der Kaufmann Samuel Salomon, hier, Baberstraße.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, kommt zu ermäßigten Preisen „Charles Tante“ zur zweiten Aufführung. Der Sonntag bringt nachmittags zu ermäßigten Preisen die reizende Operette „Goldschmieds Töchterlein“ und abends die erste Wiederholung der Schlager-Operette „Die Gardasfürstin“.

(Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt hatte noch immer ein sommerliches Aussehen, da noch alle Gemüsesorten vertreten waren; beim Anblick der jungen, frischen Karotten und grünen Bohnen fühlte man sich sogar in den Mai versetzt. Strichweise sind die jungen Bohnen allerdings im Nachfroß des Sonnabends erfroren. Eine Gabe ist uns der Sommer sogar noch schuldig: der Rosenholz, der aber in der nächsten Woche erscheinen wird. Auch in der Fülle der Zufuhr merkte man noch nichts vom Winter; der Pilzmarkt war sogar infolge der günstigen regnerischen Witterung wieder aufgelebt, die Stämme mit Reispilzen und Grünlingen und selbst noch Steinpilzen bildeten heute eine längere Reihe als in der Vorwoche. Daß die Karotten feilsten, hatte, wie bekannt sein wird, seinen Grund darin, daß die Karotten nunmehr dem freien Handel entzogen sind. Der Preisstand auf dem Gemüsemarkt war unverändert. Für Karotten wurde jedoch selbst im Ganzen ein höherer Preis, 18 Pf. das Pfund, gefordert. Die Karotten kosteten das Pfund 1,25 Mark. — Der Fischmarkt war ebenfalls ziemlich reichlich versorgt; die Zufuhr betrug im ganzen 30 Zentner, meist große Fische besserer Arten, besonders Zander. Prachtige Lachse, einer davon 40 Pfund schwer, hat die Handlung Scheffler aus dem Markt gebracht, auch dreißig Schaal Krebse, die das Schaal zu 6 Mark langam Absatz fanden. — Auf dem Geflügelmarkt waren besonders geschlachtete Enten in größerer Menge vorhanden und auch Gänse wieder erschienen. Als Preis wurden, weit über die Marktlage hinaus, für magere Enten 14–15 Mark, statt 8–9 Mark, gefordert, für Gänse sogar noch ein höherer Preis, 6 Mark das Pfund. Ein Paar junger Tauben waren wie bisher mit 4 Mark bezahlt. Kaninchen wurden nur einige junge am Markt.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten. (Gesunden) wurden eine Milchkarte und zwei Rosenkränze.

Aus dem Baudreife Thorn, 19. Oktober. (Das Fest der silbernen Hochzeit) begehrt heute in Groß Bienenhof der Besitzer Hermann Wianig I mit seiner Gattin.

Aus dem besetzten Gebiet, 17. Oktober. (Zur Ranzlerreise. — Vortrag des Erzbischofs von München in Warschau.) Der Reichsanwalt der weltliche auf seiner Reise nach Russland und Litauen zwei Tage in Wilna. Begleitet vom Oberbefehlshaber Generaloberst von Eshorn, bestieg er u. a. den Schloßberg, besuchte die Zeitung der 10. Armee und die Ausstellung Warsauer Arbeitsklub. — Der Erzbischof von München, Dr. von Faulhaber, hält am Montag, 22. Oktober, in Warschau einen Vortrag über „Die Meisterwerke der biblischen Dichtung“.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Kriegerfrauen. Bei Abfassung Ihres Eingangs sind Sie von unrichtigen Voraussetzungen infolge ausgegangen, als die am 1. Oktober in Kraft getretene Erhöhung des Kohlenpreises um 2 Mark für die Tonne nicht auf den Magistrat, sondern die Kohlenyndikate zurückzuführen ist. Die vom Magistrat durch die Einführung der Kohlenkarte getroffene Regelung ermöglicht Ihnen jetzt die Beschaffung des erforderlichen Quantum, was dadurch wesentlich erleichtert wird, daß einzelne Großverbraucher ihren Bedarf zum größten Teile schon gedeckt haben. Schon daraus erhellt, daß diese Tatsache den kleinen Verbrauchern, auch wenn eine geringe Verteuerung eingetreten, die Versorgung gewährleistet.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presseförmliche Verantwortung.)

Die Petroleumnot wird besonders von den Frauen, die in ihren Wohnungen weder über Gas- noch elektrisches Licht verfügen und morgens in aller Frühe zur Arbeit gehen, schwer empfunden. Die wenigen Abendstunden, die ihnen zur Verfügung stehen, können, da jede Beleuchtung fehlt, zur Aufrechterhaltung des Haushalts nicht ausgenutzt werden, so daß wir an dieser Stelle nochmals gewungen sind, an den Magistrat mit der Bitte um Zuteilung eines größeren, auskömmlichen Petroleum-Quantums heranzutreten.

Eine für viele Arbeiterfrauen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachtsgaben fürs Feld: Fräulein Marie Spornagel 40 Mark, Fräulein Hedwig Kaufmann 5 Mark.



Kapitänleutnant Forstmann.

Mit unerbittlicher Stetigkeit sind unsere U-Boote an der Arbeit, um unseren Feinden den Lebensfaden abzuschneiden. In einem der letzten Berichte wurde wieder der Kapitänleutnant Forstmann erwähnt, der sich in drei Kriegsjahren hervorragende bewährte und vor der Straße von Gibraltar fünf wertvolle Dampfer mit über 20 000 Br.-Register-Tonnen versenkte. Kapitänleutnant Walter Forstmann hat bereits im August 1916 den Orden Pour le Mérite erhalten; er hatte damals bereits 100 feindliche Schiffe mit 260 000 Tonnen im Werte von 600 Millionen Mark versenkt. Bis jetzt beträgt der von ihm im ganzen versenkte Schiffsraum 411 000 Br.-Reg.-T., vier Truppen-Transportdampfer einbegriffen.

Letzte Nachrichten.

Zur Besetzung der Insel Moon.

Berlin, 19. Oktober. Amlich. Nach Niederzämpfung der Batterien auf Werder und Moon am 18. Oktober durch Dinienschiffe und Kreuzer der Flotte wurde in zielbewusstem Zusammenarbeiten mit dem Heer die Insel Moon genommen. Teile unserer leichtesten Seestreitkräfte unterstützten dabei den Übergang über den Kleinen Sund im Norden. Bei den Kämpfen im Moondund hat eines unserer Dinienschiffe das russische Dinienschiff „Stana“ durch Treffer in der Wasserlinie so schwer beschädigt, daß es im flachen Wasser nordwestlich der Insel Schildan auf Grund gesetzt wurde. Gleichzeitig wurde ein russischer Torpedobootzerstörer vernichtet. Der

Rest der feindlichen Flotte befindet sich in weiterem Rückzug nach Norden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Krisis in Italien.

Bern, 18. Oktober. Zur parlamentarischen Lage erklärt ein römischer Bericht der „Stampa“, von angesehenen Abgeordneten werde davon gesprochen, daß die den Reformsozialisten angehörenden Minister Bissolati und Bonomi, sowie der Revolutionäre Commandant angeheftigt der Haltung ihrer parlamentarischen Gruppen großen Widerwillen an den Tag legen, weiterhin im Ministerium zu verbleiben. Tatsächlich hätten die Reformsozialisten die Absicht, zur Opposition überzugehen. Der Korrespondent meldet schließlich, daß der ehemalige Minister Facta der Gruppe der 85 beigetreten sei. — Mailänder Mätern zufolge ist die neue Kammergruppe bereits auf 85 Mitglieder angewachsen und hat gestern eine Versammlung abgehalten. Über die letztere wurde der Presse ein Bericht zugestellt, wonach die Kammergruppe für die Dauer des Krieges nur budgetlose Provisorien gewähren will, eine parlamentarische Kontrollkommission für die Lebensmittelförderung fordert und der dem Parlament vorgeschlagenen Untersuchung der Finanzierung der Zeitungen beipflichtet.

Die Anarchie in Rußland.

Bern, 19. Oktober. „Le Temps“ meldet: In Odessa wurde eine Gruppe von Offizieren, an deren Spitze Beniamin Gussaroff stand, verhaftet, die sich des Generalstabes des Militärdistrikts und des Telegraphen bemächtigen wollten.

Berliner Börse.

Die gestrige Abwärtigung scheint im freien Börsenverkehr nur eine Atempause bei der starken Aufwärtsbewegung dieser Woche gewesen zu sein. Heute streben die Kurse von Anfang an bei großen Umläufen wieder kräftig nach oben, so daß die Befestigung als recht fest auszusprechen ist. Die Führung hatten Rüstungs-, chemische, Elektrizitäts- und obersteilische Montanwerte, lässliche Tabak- und Orientbahnaktien, in denen das Geschäft besonders lebhaft war. In gewissem Abstand hiervon hielten sich die übrigen Märkte, wo zwar auch Kursbesserungen überaus, der Verkehr aber still war.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 18. Oktober.		a. 17. Oktober.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland (100 fl.)	305 ¹ / ₂	306 ¹ / ₂	305 ¹ / ₂	306 ¹ / ₂
Dänemark (100 Kronen)	222 ¹ / ₂	222 ¹ / ₂	222 ¹ / ₂	222 ¹ / ₂
Schweden (100 Kronen)	247 ¹ / ₂	248 ¹ / ₂	246 ¹ / ₂	247 ¹ / ₂
Norwegen (100 Kronen)	228 ¹ / ₂	229 ¹ / ₂	228 ¹ / ₂	229 ¹ / ₂
Schweiz (100 Francs)	157 ¹ / ₂	158 ¹ / ₂	157 ¹ / ₂	158 ¹ / ₂
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	61,20	64,50	64,20	64,30
Bulgarien (100 Lira)	80 ¹ / ₂	81 ¹ / ₂	80 ¹ / ₂	81 ¹ / ₂
Russland (100 Rubel)	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	131 ¹ / ₂	132 ¹ / ₂	131 ¹ / ₂	132 ¹ / ₂

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag		m	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	19.	0,48	18.	0,51
Zawichok	—	—	—	—
Warschau	18.	1,00	19.	1,05
Chwalowice	17.	1,43	16.	1,45
Szarczewo	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	17.	5,98	18.	5,90
Nehe bei Gornitz	17.	2,56	18.	2,46

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. Oktober, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 768 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,48 Meter.
Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Westen.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 13 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteranfrage.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Boraussichtliche Mitteilung für Sonnabend den 20. Oktober: Zeitweise heiter, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (20. nach Trin.) den 21. Oktober 1917.
Evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gustav-Adolph-Gottesdienst anlässlich Vierhundertjahrfeier der Reformation. Pfarrer Jacobi. Vormittags 11¹/₂ Uhr: Kinder-Gottesdienst. Derselbe. Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst. Kollekte für den Gustav-Adolph-Jubiläumsspenden. — Freitag den 26. Oktober Kriegsgebetstunde.
Evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Wankel. Kollekte für den Gustav-Adolph-Jubiläumsspenden. Abends 6 Uhr: Vortrag des Superintendenten Jäkel-Marienwerder „Buhers Prophetengehalt“. Eintritt frei.
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Dr. Reichel. Vorm. 11.30 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Derselbe. — Amiswoche: Festungsgarnisonpfarrer Dr. Reichel.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lamb.
Evangel. lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 Uhr: Beicht- und Abendmahls-Gottesdienst. Pastor Woggenmuth.
Evangel. Kirche. Vorm. 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vormittags 11¹/₂ Uhr: Kinder-Gottesdienst. Gemeindepfarrer Stachhaus. Kollekte für den Gustav-Adolph-Jubiläumsspenden. Nachm. 4 Uhr: Aufsegnungsgottesdienst in Schönwalde. Pfarrer Heuer. Abends 6 Uhr hält zur Feier des Reformations-Jubiläums Superintendent Jäkel einen Vortrag über: „Buhers Prophetengehalt“. Der Eintritt ist unentgeltlich. Die Gemeinde wird zum Besuch des Vortrages herzlich eingeladen.
Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewen. Vorm. 9¹/₂ Uhr: Gustav-Adolph-Jubiläum-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Junglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gustav-Adolph-Gottesdienst in Gurske. Pfarrer Wolgast. Die Kollekte ist für den Gustav-Adolph-Verein bestimmt.
Evangel. Gemeinde Bultau-Gollgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gollgau. Kollekte für die Gustav-Adolph-Stiftung. Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in Dittlshin. Pfarrer Hillmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bienenhof. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Bensa. Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bienenhof. Pfarrer Brinz.
Evangel. Kirchengemeinde Dittlshin. Vorm. 9¹/₂ Uhr: Gottesdienst in Dittlshin. Nachmittags von 2 Uhr an: Konfirmandenunterricht in Sachlenbrück. Pfarrverwalter Kellen.
Evangel. Gemeinde Kentschän. Vorm. 10 Uhr: Gustav-Adolph-Festgottesdienst in Kentschän. Pfarrverw. Dehmlow.
Baptisten-Gemeinde Thorn. Heppnerstraße. Vorm. 9¹/₂ Uhr: Gottesdienst. Prediger Finke. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 4¹/₂ Uhr: Jugendversammlung.



Am 9. Oktober starb im Felde an Herzschlag mein geliebter Sohn, unser lieber Bruder

Carl Mehrlein

Landsturmann in einem Inf.-Regiment.

Er folgte seinem am 6. Juli 1915 gefallenen Bruder in die Ewigkeit.

Thorn im Oktober 1917.

Die tiefgebeugte Mutter und Brüder:

Ci. Mehrlein,
Ernst Mehrlein, 3. Zt. Gr.-Btl. 176,
Hans Mehrlein, 3. Zt. im Felde.

Sonntag Mittag entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, treusorgende Frau, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Dollase,

geb. Autenrieb,
im vollendeten 36. Lebensjahre.
Dies zeigt schmerz erfüllt im Namen der Hinterbliebenen an

König den 15. Oktober 1917.

Dollase, Staatsanwaltschafts-Assistent,
Hans Dollase,
Horst Dollase.

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des **Ernst Härtel** erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Thorn - Moder den 19. Oktober 1917.
Geschwister Härtel.

Zentral-Theater.
Freitag, 19. bis Montag, 22.:
Erster Film
der Serie Meisterwerke.
Das Buch des Vasters
Sofort oder später
1-2 Lehrlinge gesucht.
Hugo Claass, Thorn,
Drogen-, Chemikalien - Farben.

Lehrlinge
stellt ein
H. Riemer,
Schlossermeister, Thorn.
Einkaufslehrling, sowie einen
Arbeitsbuchhändler
stellt sofort ein
Mondry, Gerechtigkeitsstr. 29.

Buchhalterin,
mögl. aus der Zigarren- oder Zigarettenbranche, sofort gesucht.
Gest. Meldungen Bahnhofswirtschaft,
Thorn-Moder.

**Gewandte
Haus Schneiderin**
aufs Land sucht
Frau Maria Witte, Königl. Neuhof,
bei Broglanken.

Blätterin
ins Haus gesucht. Bauhpt. Eisovius,
Brombergerstr. 30, pt.

Schülerinnen
können sich melden.
J. Strohmenger,
Metier für Damen Schneiderei,
Neufußt. Markt 10.

Mädchen für alles,
das auch melken kann, gesucht.
Meldungen nur nachmittags.
Lindenstraße 61.

Mädchen für alles
zu 3 Personen, jeden Sonntag Ausgang
auch durch Vermittl. Bismarckstr. 5, 3.

Jüngeres Dienstmädchen
findet von sofort Stellung. Näheres
Leibnizstraße 36, im Laden.

Eine saub. Aufwartefrau
oder Mädchen von sofort gesucht.
Frau Zarncha, Parkstraße 4.

Sauberes Mädchen
für den Haushalt bis nachmittags mit
Bedienung gesucht. Grabenstr. 40, 1.

Zentral-Theater.
Freitag, 19. bis Montag, 22.:
Erster Film
der Serie Meisterwerke.
Das Buch des Vasters

Am 16. Oktober 1917 ist nach längerem Leiden

Herr Baumeister

Reinhard Uebrick

aus diesem Leben abgeschrieben.

Der Verewigte hat 32 Jahre hindurch unserer Stadtverordneten-Versammlung angehört und mit lebhafter Teilnahme und Gründlichkeit das Wohl und Gedeihen der Stadt Thorn mit Rat und Tat zu fördern gesucht. Auch als Mitglied mehrerer städtischer Deputationen hat er die Liebe zu seiner Vaterstadt rege bewiesen, bis ihn im vorigen Jahre die Krankheit, die ihn nun dahingerafft hat, zwang, seine Ehrenämter niederzulegen.

Für seine bewährte Treue ist ihm ein Andenken in Liebe und Dankbarkeit bei uns für alle Zeit gesichert.

Thorn den 18. Oktober 1917.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.
F. R. Schlee,
Stachowitz, Justizrat, M. d. R.
Bürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher.

Nachruf.

Am 16. Oktober verschied unser früheres Mitglied

Herr Baumeister

Reinhard Uebrick.

Als Mitbegründer und stellvert. Vorsitzender gehörte Herr Uebrick lange Jahre unserer Innung an und hat in dieser Zeit die Interessen derselben mit Eifer und Treue wahrgenommen und zu fördern verstanden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Thorn den 18. Oktober 1917.

Der Vorstand
der freien Bau-Innung zu Thorn.
Konrad Schwartz.

Bekanntmachung.

Nr. L 1500/8. 17 RRM. Kst. I d Nr. 449 g.
Am 19. Oktober 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betr. **Beschlagnahme, Veräußerung, Verwendung und Meldepflicht von pflanzlichen Gerbstoffauszügen und künstlichen Gerbmitteln**

inkraft, durch welche die Bekanntmachung Ch. II. 1000/4. 16 RRM., betr. Verbot der Extraktion von Gerbrinden vom 1. Juni 1916 aufgehoben wird.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm;
Marienburg den 19. Oktober 1917.
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm,
Marienburg.

Flachsablieferung.

Durch die Kriegsfachsbaugesellschaft m. b. H., Berlin, wird bekannt gegeben, daß der Flachsankauf im hiesigen Kreise von jetzt ab den nachgenannten Personen wie folgt übertragen worden ist:

Name, Wohnort:
Richard Moesner, Neufußt. Neufußt. 21,
Richard Hoffmann, Gohlbershausen, Bpr.
Art des Flachsankaufs:
Flachs aller Art.

Sämtliche Flachsangebauer werden ersucht, sich wegen Abgabe von Flachs aller Arten an die vorgenannte Firmen zu wenden.
Thorn den 18. Oktober 1917.
Der Landrat.

65. Zuchtviehwauktion
der westpreuß. Herdbuch-Gesellschaft Danzig
Freitag den 26. Oktober in Danzig,
Schlacht- und Viehhof, vormittags 11 Uhr.

Auftrieb: 16 hochtragende Kühe und 100 tragende Särfen und 50 Bullen.
Kataloge kostenlos ab 15. Oktober von der Geschäftsstelle, Gr. Gebergasse 12.

Deutschlands Dank

für die Schwestern der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Hunderttausend

Schwestern, Hilfschwestern und Helferinnen stehen in aufopfernder Liebesarbeit hinter den lebendigen Mauern unserer unbefiegbaren Heere.

Was sie geleistet haben als Gehilfinnen unserer Ärzte, als Pflegerinnen, Trösterinnen und Retterinnen in den Kriegs-, Stappen-, Reserve- und Vereins-Lazaretten, wird als glänzendes Zeugnis für die Tatkraft und für die Opferfreudigkeit unserer Frauen und Mädchen im Buche der Geschichte stehen.

Ein stilles Heldentum gilt es zu krönen!

Viele dieser Schwestern erlitten schwere Schäden an ihrer Gesundheit, vielen bleibt die Erwerbsfähigkeit genommen. Gemeinsam mit unseren Tapferen in Heer und Flotte bitten wir darum die Getreuen in der Heimat:

Lasset unser aller Dank zur Tat werden in der deutschen Schwesternspende.

Es findet eine Hausammlung durch Schwestern vom 22. 10. ab statt, außerdem liegen Sammellisten für Spenden aus: Deutsche Bank, Ostbank, Vorkaufvereine, Gazeta Lornsa, Thorer Presse, Thorer Zeitung, Stadtparafasse.

Der Ortsausschuß:

Hasso, Oberbürgermeister.
Böcker, Frau Oberin Stanislawe Dankowska, Frau Dietrich,
Magistratsassessor, Schwesternschaft v. St. Elisabeth, Vorstand des neuen Diakonissenkrankenbaus.
Gollnick, Boerlitz, Frau Hasso,
Pfarrer, Stadtrat, Vorsitzende des Vaterl. Frauenvereins Thorn-Stadt
Vorstandsbedame Frau Janz, Frau Laangner,
des Vaterl. Frauenvereins, Vorsitzende des Vaterl. Frauenvereins Thorn-Moder.
Frau Model, Musehold, Rittweger,
Vorsitzende d. Helferinnenabteilung, Generaloberarzt, Vorsitzender d. Roten Kreuzvereins Thorn-Stadt.
Rosenberg, v. Valtier,
Rabbiner, Del. der freien Krankenpflege, Frau Oberin Wannenberg,
Notes Kreuz, Mutterhaus Thorn.
Wanhs, Superintendent.

Zur Vorfier der Reformationsjubiläum.

Sonntag den 21. Oktober, abends 6 Uhr,
in der neustädtischen Kirche:

Vortrag

des Herrn Superintendenten Jäkel
aus Marienwerder:
„Luthers Prophetengestalt in ihrer Bedeutung für unsere Zeit“.

Eintritt unentgeltlich.

Die evangelischen Kirchengemeinden Thorns.
Der Gustav Adolf-Berein. Der evangelische Bund.

Lämmchen.

Gerechtigkeitsstr. 3.
9 neue
Kunstkräfte.
Anfang + Konzert 6 Uhr.
Vorstellung 7 Uhr.

Juckkrätze

besselt in etwa 2 Tagen ohne
Brennstörung geruch- und farblos.
Mässiger Preis. Arztl. empfohlen.
L. Fabricius,
Vohwinkel Rhdld 59, Gustavstrasse.
Vors. unanfall. Nachnahme u. Porto.

Ordnl. Aufwärterin

ge sucht. Brombergerstr. 35 a, 1.
Ein Mädchen
oder Aufwartung kann sich melden.
Brombergerstr. 46, 1 Tr.

Zuverlässige Persönlichkeit
sofort gesucht zu 1. jähr. Kind, stundenweise od. dauernd. Neufußt. Markt 21.

Ein nettes,
junges Mädchen,
das schon bei Kindern war, sofort gesucht.
Angebote unter P. 2340 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Saub. junges Mädchen,
tagsüber zum Rinde, später evtl. mit nach
außerhalb. Zu erfragen bei
Oswaldowski, Parkstr. 25, 2 Tr.,
abends von 7-8, vormittags 10-12 Uhr.

Saub. Rindermädchen
von sofort für Vor- und Nachmittags ge-
sucht. Moder, Lindenstraße 42, 1.

10 Mark Belohnung.
Geige

ist vor 2 Tagen bei G. Kwiatkowski
am Neustädtischen Markt entwendet
worden. Bei etwaiger gemachten War-
nehmung zahle ich sofort den oben ge-
nannten Betrag.

Bürgergarten
Sonntag den 21. Oktober:
neues Programm.

Sind Theater

Sonabend, 20. Oktober, 7 1/2 Uhr:
ermäßigte Preise!
Charley's Cante.
Sonntag, 21. Oktober, nachm. 3 Uhr:
ermäßigte Preise!
Goldschmidt's Töchterlein.
Abends 7 1/2 Uhr: Zum 2. male!
Die Czardasfürstin.

Gemeinschaft für entschiedenes
Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Verjamm. jed. Sonntag und
Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr. Bibelstunden
jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8 1/2 Uhr.
Thorner ev.-kirchl. Plankreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung
in der Aula der Mädchen - Mittelschule,
Gerechtigkeitsstr. 4, Eingang Gerstenstraße.
Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.
Ludwigsstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und
junge Leute.

Al. gut möbl. Zimmer, elektr. Licht u.
an Dame zu verm. Gerberstr. 20, 2 recht.
Bermügend, junge Dame wünscht

Bekanntschaf
mit bestem Herrn, Beamter bevorzugt,
zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild u.
A. 2326 an d. Geschäftsst. d. „Presse“.

**Graue Infanterie-
Offiziersmühe,**
stief. Nähe Gerechtigkeitsstr., verloren. Gegen
Belohnung abzugeben in der Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Schlüssel Nähe Tivolli, verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

1 schwarze Hündin verlaufen.
Bitte gegen Belohnung abzugeben.
Hüllor, Fischerstraße 9.

Zwei Kämmer eingelassen.
Abgehoben Königsstraße 27.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Oktober	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
November	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Dezember	—	—	—	—	—	—	—
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu amtes Blatt.

Bürgergarten
Sonntag den 21. Oktober:
neues Programm.

Junges, gebildetes Mädchen
sucht Stellung im Büro. Angebote unter
H. 2333 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Wohlfühler, 21 Jahre alt, sucht
Stellung als Stütze, am liebsten auf
dem Lande. Familienanschluß Bedingung.
Angebote unter Q. 2341 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.

Schlosser oder Schmied
sucht Stärkefabrik, Thorn.

Friseurgehilfen
sucht ein von gleich oder später.
O. Buchholz, Wellenstraße 112.

Aufwartung
gesucht. Parkstraße 18, part., rechts.

Bürgergarten
Sonntag den 21. Oktober:
neues Programm.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Herostros-Naturen.

Um sich einen Namen zu machen, warf Herostros einst einen brennenden Fackelstrahl in den schönsten Tempel von Ephesus — und erntete dafür verdiente Schmach. Auch in der heutigen Zeit gibt es Herostros-Naturen. Besonders der Krieg ist ein günstiger Nährboden für sie. Der Krieg, in dem heldische Kraft und ritterlicher Sinn zu hohen Ehren dringen, lockt mehr wie je auch die allzuvielen, die behaglich im Bodensaß unverfälschter Gesinnung kriechen, sich emporzureden, um neben den Helden als schwarze Schatten durch die Jahrhunderte hindurch genannt zu werden. Ihres Volkes Glück und Größe gilt ihnen nur als Gestein, das sie in den Sumpf ihres Verlangens hineintreten, um sich über ihm dann sichtbar erheben zu können.

Das Griechenland der Gegenwart hat seinen Herostros schon seit geraumer Zeit. Der Ministerpräsident Venizelos arbeitete bald nach Ausbruch des Weltkrieges daran, sich neben seinem König in die Sonne des Ruhmes zu stellen, doch, als die staatsmännischen Taten des Königs ihn nicht aufkommen ließen, versuchte er sich auf krummen Wegen und wurde zum Verräter. Zum Verräter am eigenen Volk, zum Totengräber griechischer Macht. Ohne Wissen des Königs schloß er jenen unheilvollen Vertrag mit Franzosen und Engländern, die ihnen erst Saloniki und dann das übrige Land preisgab. Nun konnten die feindlichen Heere heuschreckengleich das Land überziehen und zum willenlosen Werkzeug machen. Die Ernte Thessaliens, die dem Volke hoffnungsfroh herangereift war, denn sie versprach ihm Unabhängigkeit von ausländischer Zufuhr, vom Willen der Entente, wurde ein Raub der Feinde. Der König, den Meuchelschwärmer vergänglich aus dem Wege zu räumen versucht hatten, wurde zur Abdankung gezwungen und muß jetzt fern der Heimat, ein Gegenbild der verbannten Iphigene auf Lauris, auf fremden Boden weilen und das unsteueste Gastrecht genießen. Venizelos aber hatte erreicht, was er erstrebte: er hat sich Herostros-Lorbeeren in reichlichem Maße erworben. Doch zum Regieren ist er nicht gekommen und wird es unter englischem Beper nicht können. Er lebt von fremder Gnade; ein betrogenen Betrüger. Nichts anders, nur noch düsterer nimmt sich das Bild des Glens aus, welches Herostros-Naturen im Lande des verdienstlichen Königs Carol gezeichnet haben. Der ehrgeizige Ministerpräsident Brastanu glaubte Rumänien an der Seite der Entente vergrößern zu können, und dunkle Ehrenmänner wie Take Ionescu fanden hier eine Gelegenheit, durch Betörung der Massen aus dem Nichts emporzusteigen, um nun als Demagogen, die das Los des Landes

gewissenlos verspielten, in der Geschichte fortzuleben.

War es in Italien anders? Wurde der „göttliche“ Annunzio, ein Sonnino und Barzilai durch ein höheres Streben geleitet? Auch hier das Geizen nach Ruhm um jeden Preis. Der Verrat am Dreibunde ist ein moralisches Verbrechen, das im italienischen Volke kaum empfunden werden wird. Aber die Zerstörung des Wohlstandes, der wirtschaftlichen Kraft und des politischen Ansehens sind Dinge, die viele Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte hindurch die Untaten eines Sonnino strafen werden. Der Landmann der Lombardei, der vor dem Kriege auf eigener Scholle saß, wird wieder als Drehorgelspieler und Kesselflicker Oesterreich-Ungarn und Deutschland bettelnd durchziehen; wandelnde Erinnerungsbilder einer Herostros-Politik.

Ant Schweden sieht der Sozialistenführer Branting, der Scheidemann-Liebhaber des Nordens, seine Zeit für gekommen, um aus der Bedeutungslosigkeit emporzusteigen. Sein Plan war es schon lange, Schweden an die Seite der Entente zu bringen, um dann, wie Venizelos im Süden, an der Spitze seines Heimatstaates „regieren“ zu können. Es gibt wohl kaum eine treffendere Kennzeichnung für diesen Mann als die Worte, welche die „Daily News“ unbedachterweise einmal schrieb: „Der schwedische Sozialistenführer Branting ist eine der bedeutendsten Gestalten im gegenwärtigen Europa. Die Alliierten sind ihm großen Dank schuldig, denn kein Mensch hat ihre Interessen in Kreisen, die dies nicht gern hörten, so kräftig, so beharrlich und so reslos erfolgreich verteidigt wie er.“

Von Deutschland und seinen Herostros-Gestalten, die als unbeherrschbare Friedensschwärmer oder als kaltherzige Partei-Egoisten oder als nervenlose Schwärmer nach der ersten Geige greifen, wollen wir um des Burgfriedens willen nicht reden. Sie schaukeln sich ja doch noch ihr eigenes Grab . . .

Preussischer Landtag.

Herrenhaus. Sitzung vom 18. Oktober.

Am Regierungstische: Dr. Spahn. Präsident Graf v. Arnim-Bohlenburg eröffnete die Sitzung um 12 1/2 Uhr mit folgender, von allen Anwesenden stehend angehörtener Ansprache: Meine Herren! Wir alle stehen wohl noch unter dem Eindruck der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf den aus dem Gefühl der Menschlichkeit heraus geborenen Friedensvorschlag des Papstes. Klug berechnet versucht der amerikanische Diktator unter der Zustimmung der Entente eine sich ihm bietende günstige Gelegenheit zu einem schweren politischen Schlag gegen Deutschland auszunützen und einen Keil zu treiben zwischen Herrscher und Volk, weil man die deutsche Geige sonst nicht fällen kann. Aber nicht genug, daß er das Wort des kaiserlichen

Herrn und seiner Regierung als unglaublich schmäht, er versucht auch in dem Augenblick, in dem sich in Russland die direkten Urheber dieses entsetzlichen Krieges bis auf die Knochen bloßstellen, die schwere Verantwortung für diesen schmerzlichen Weltkrieg auf Deutschland abzuwälzen. Ein Versuch im falschen Augenblick und mit untauglichen Mitteln. Dieser Appell an die Urteilslosigkeit, an den Undank und die Treulosigkeit beweist, daß er weder die Bildung noch die Höhe unseres Volkes kennt. Angegriffen verteidigt der Deutsche seinen Besitzstand mit Fähigkeit und Energie. Durch eine feindliche Note werden denn doch nicht so leicht die Bande gelöst, die ein Herrschergehlöcht ohne Gleichen mit einem Volke verbinden, dem Treue und zähe Standhaftigkeit durch eine entsetzliche, kriegerische, aber auch erfolgreiche 500jährige Entwicklung im Blute liegen. Niemals wird unser deutsches Volk es dulden, daß das gewaltige von Generationen erhoffte, von unseren Vätern und von manchen von ihnen durch Blut und Eisen zusammengegeschweißte Einheitswerk Bismarcks, das deutsche Kaiserreich, sich seiner Lebensbedingungen wieder entkleidet. Mehr denn je wird heute im Lande die Machtfülle erkannt, die aus diesen geschichtlich gewordenen Imponderabilien quillt. Und wir danken dies dem falschen Friedensfreund, der uns, wie dieser Krieg überhaupt, den Blick dafür gestärkt hat, was uns auch in Zukunft zur Erhaltung und Entfaltung unserer Kraft frommt: eine geschlossene Einigkeit und eine starke Monarchie. Diesen Angriff auf unsere Einigkeit, Geschlossenheit und unser innerpolitisches Selbstbestimmungsrecht weisen wir mit voller Macht und voller Energie zurück, wie es der Würdigung gegenüber dem angewendeten Mittel entspricht. Wir leben auch jetzt wieder, daß wir keinen Frieden haben können es sei denn um den Preis unserer wirtschaftlichen und militärischen Vernichtung und unserer Ehre. Was haben uns unsere Friedensworte, was hat uns unsere Friedenserwartung gegenüber dem ausgesprochenen feindlichen Vernichtungswillen geholfen? Mehr denn je gilt es jetzt in diesem entsetzlichen Augenblick, mit scharfem, klarem Blick der ernsten schweren Zeit ins Auge zu schauen, mit starken Nerven und mit harter Tat den Sieg zu wollen. Draußen haben Meer und Flotte wiederum gewaltige Worte mit ehernem Griffel in die Tafel der Weltgeschichte geschrieben Galizien und die Bukowina vom Feinde frei, Rigadeutsche Stadt befreit und die wichtige Insel Dofel erobert. Auf Frankreichs Erde und in Islandens von Granaten durchfurchter Erde, versucht England hartnäckig aber vergeblich den eiserernen Ring zu sprengen, den unsere U-Boot-Waffe um das einst meerbeherrschende Inselreich legen. Titanarbeit wird an der Front vollbracht. (Lebhafte Beifall.) Mit den Taten da draußen wächst aber der Dank des Vaterlandes daheim gegen seine Helden. (Lebh. Beifall.) Unter dem zwingenden Ernst, unter dem unerbittlichen Muß des Kampfes auf Leben und Tod haben wir den Willen zum Leben. Darum heißt es also immer wieder einer gewaltigen Übermacht, einer ganzen Welt von Feinden gegenüber dennoch vorwärts! Gerade dieses der schier unüberwindlich scheinenden Aufgabe trotzend zuversichtliche Dennoch, dieses zielbewusste unüberwindliche Vorwärts aus Pflicht und Verantwortungsgewissen ist das Bestimmende, das Große, das Siegeshafte am deutschen Wesen. Fürwahr, der hat germanischen Geist nicht erkannt, der ihm nur leichte Ziele steckt, der verflucht sich am Vaterlande, der ihm die frohe Siegeshoffnung raubt. Jetzt gilt es nicht nur das gesteckte Ziel in diesem Kriege zu erreichen. Unser

Volk trägt neben der Last des Krieges auch die große Verantwortlichkeit für Deutschlands fernste lebensvolle Zukunft. Auch für die Völker dieser Welt gilt das Wort: Freie Bahn dem Mächtigen. Nur mit einem Frieden, der uns diese freie Bahn schafft, der nach Hindenburgs Worten der deutschen Geige Licht und Luft zu Macht und kraftvoller Entwicklung gewährt, kann unser Volk vor der Nachwelt bestehen. Unser ganzes Volk muß des halb entschlossen diesen Frieden zu erringen suchen. Darum auch entschlossen den Blick auf das Ziel gerichtet mit dem Glauben auf das Gelingen, mit der Zuversicht auf den Erfolg. Denn nur wer Großes glaubt, wird nicht leiden. Wir aber alle und mit uns viele Millionen guter Deutscher wollen warten in Geduld und Zuversicht der befreiten Botenschaft des Marathonläufers: Nentefanen! (Lebhafte Beifall.) Und nun begrüße ich Sie nach einer langen Vertagung bei unserem Zusammenreffen zu ernster entscheidender Arbeit. Wohl niemals zuvor hat der Landtag der Monarchie vor so gewaltigen, verantwortungsvollen, so schwierigen und wichtigen Aufgaben gestanden, wie jetzt. Aber unser Preußenherz ist in hanger Sorge ob der Zukunft unseres Vaterlandes. Seiner Überlieferung und seiner Gewohnheit getreu aber wird das Herrenhaus mit Sachlichkeit, Gründlichkeit und Umsicht seine schwerwiegenden Entschlüsse vorbereiten und fassen. Mögen sie, das ist unser aller Wunsch gedeihen zum Segen für unser geliebtes Preußen und zum Heil der Krone das walte Gott! (Lebh. Beifall und Händeklatschen.)

Der Präsident machte dann Mitteilung von den Glückwunschtelegrammen des Herrenhauses an den Kronprinzen und den Kaiser anlässlich der Geburt einer Prinzessin und den darauf eingelaufenen Danktelegrammen der höchsten Herrschaften und verlas das Danktelegramm Hindenburgs auf den Geburtstags-Glückwunsch des Herrenhauses.

Zum ehrenden Gedächtnis der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder erhob sich das Haus von den Plätzen.

Zu Mitgliedern der zu verstärkenden Staatsschuldenkommission wurden die Herren von Prittwitz und Gaffron und v. Puttkitz gewählt.

Es folgte die Beratung des Entwurfs eines Schätzungsamts-Gesetzes, der nach kurzer, unerheblicher Erörterung nach den Beschlüssen der Kommission angenommen wurde.

Ohne Debatte wurde nach den Beschlüssen der Kommission, für welche Oberbürgermeister Scholz-Danzig berichtigte, der Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Stadtstaaten angenommen.

Es folgten Petitionen. Die Petition des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz zu Berlin um Übernahme der Haftung für nachteilige Hypotheken während der Übergangszeit durch die Gemeinden unter fördernder Mitwirkung der Reichs- und Staatsorgane wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition des preussischen Städtetages zu Berlin um Übernahme der gesamten Kriegsbeteiligungen für Volksschullehrer auf Staatsmittel wurde zur Berücksichtigung überwiesen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt; nicht vor Ende November oder Anfang Dezember.

Der Präsident wurde ermächtigt, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Schluß 3 1/2 Uhr.

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Else Stieler-Marshall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(85. Fortsetzung.)

„Was singst oder sagst sie denn, Peter?“
„Herr! Sie ruft und lockt, daß man nit widersehen kann. Da muß man stark sein. Vergangenen Winter einmal, als ich gegen den Grasterhof hinüberging, hat sie mich bei der Hand genommen, eiskalt hat's mich überhaubert, ich hab erst nit gewußt von was das rührt, und hat mich gegen den Berg hinaufgeführt, hoch hinauf, wo gar nit mein Weg ging. Ich hab's aber noch beigeweiht gemerzt und der Schreden ist mir wie eine heiße Flamme in den Magen geschlagen. Ich hab mich losringen können und bin bergunter gelaufen so geschwind, wie ich nit gewußt hab, daß ich laufen kann. Da hat sie mit der Stimme der Eva hinter mir drein gepöppelt und gelacht. Ei, lauf nit so, dummer Bub, hat mir's geflungen, willst nit den Reichtum dir holen, droben von der Knotenelwand? Heute erglänzt er dort hell, heut wäre er frei! Wer die Bedingungen kennt, kann ihn heute lösen . . . Und wirtlich, Herr, es war an Maria Lichtmess, und an den Marienbogen kann man ihn greifen, den Knotenelwand.“
„Kennst du denn die Bedingungen, Peter?“
„Die mußt du mir sagen, Bub.“
„Aber Peter stand von der Bank auf, wuschte den Mund mit dem Handtuch und nahm den leeren Nachschub über die Schultern.“
„Heim will ich, Herr.“
„So eilig, Peter? Willst du mir nicht erst noch etwas vom Schatz erzählen? Ich wüßte gern mehr davon.“
Peter schüttelte ernsthaft den Kopf, er war ganz blaß geworden und in den blanken Braunen Augen stand ein anderer Ausdruck, wie sonst.

„Nur dem, der schweigt, der Schatz sich neiget.“
Klinghart lachte laut auf.
„O du Kindestopf! Befalte lieber deine gesunden Glieder und steige nicht sagenhaften Schätzen nach.“
Sie traten zusammen ins Freie. Da lag die Bergwelt festiglich still und schön vor ihnen und trug ein Kleid, weiß, blau und golden und überflimmert wie von Silbersternen.
„Heute hat die Schneefrau gute Laune, wie mir scheint,“ sprach Klinghart lächelnd. „Zeige mir doch ihre gute Stube, Peter.“
Klinghart erkannte die Stelle genau, die der Hütdub ihm wies. Er hatte im Spätkommer einmal am Rande der gewaltigen, schauerlich wirkenden Schlucht gestanden.
„Also mir gerade gegenüber wohnt dieses unheimliche Weib?“ fragte Klinghart.
„Ja Herr, und es könnte einen für euch grausen wüßte man nit, daß Ihr eine starke Gewalt habt.“
„Ich habe die starke Gewalt, mich an Märchen und Sagen zu erfreuen, ohne an ihren Schreden zu glauben, mein Sohn,“ sagte Klinghart, „ich möchte dich gern auch dahin bringen.“
Mit großen angstvollen Augen sah der kleine Hütdub den Wettermacher an.
„Herr, laßet mich!“ bat er, „ein armer Hütdub muß glauben, sonst werden ihm die Geister der Berge gram, die guten werden sich von ihm wenden, die bösen ihn peinigen. Herr, laßet mich. Ein Mann wie Ihr ist vielleicht stärker als alle Geister.“
„Sicherlich, Peter; und wenn du das weißt, ich bin dein Freund, sollte ich nicht stark genug sein dich zu schützen?“
„Ihr seid nit immer bei mir, Herr, sehet es ein, flehte Peter.“
Die Lachquellatrin war niedergekommen. Sie hatte den dritten Bubey geboren. In seiner Her-

zensfreude stieg der Paulus zu den nächsten Nachbarn hinauf, ihnen die frohe Botchaft zu verkünden.
Aber im Grasterhofe fand er kein Mitfreuen.
„Es ist ein Kreuz mit dem Kindertragen,“ stöhnte der alte Bauer statt eines Glückwunsches und die Bäuerin stimmte ihm seufzend bei: „das kiffel Freuen an den Kleinen, und den schweren Kummer und das ungezügelt Herzeleid um die Großen. Liegt so ein Kindlein in der Wiege, so kann man nit wissen, was einem damit erwachsen wird.“
Der Sohn aber, als er hinzukam, als er die Nachricht vernahm, spuckte aus und tat eine schlimme Rede von Kaninchenzucht und daß man kleine Kinder, wo sie zu viel wären, wie junge Katzen müsse erlösen dürfen.
Da ging der Mann, der froh gekommen war mit hängendem Kopfe seines Weges. Seiner liebsten Sonnennatur war es schmerzlich, daß es Leute geben könne wie die auf dem Grasterhofe, so verdreht und verkehrt vor Kummer und Finsternis daß sie keine Freude mehr kennen und an allen Dingen nur das Düstere merken. Nicht, daß sie ihm sein heiliges Freuen hätten verflümmern können, aber es wurde ihm niedergedrückt durch das warme aufquellende Mitleid.
„Sie sind alle krank an dem verlorenen Auge des Josef,“ dachte er, „kann man's ihm wieder einsehen.“
Er wählte den unteren Weg zum Mordhof hinüber, am Waldrand, von wo aus er sein liebes Haus drunten auf der verschneiten Matte sehen konnte, unter dessen Dach nun mit seiner Katrin drei Buben wohnten, drei liebe lustige Buben.
„So ist's halt,“ dachte er, „bei uns drunten das viele Glück und beim Nachbarn nichts als Leid. Brau muß man werden, um das Glück zu verdienen, gut zu allen Menschen und ganz besonders freundlich zu den Traurigen.“

Dann kam er zum Mordhof. Auch die hier wohnen waren ein trauriges Geschlecht. Sie trugen schwer an dem lastenden Fluß und der Angst vor seiner Erfüllung. Doch hatten sie in ihren Herzen noch etwas übrig für der Nachbarn Freude und Leid. Selbst der finstere und wortkarge Bauer gab dem Paulus die Hand mit kräftigem Druck und meinte mit dem kümmerlichen Scheine eines Lächelns:
„Ihr seid fleißige Leute miteinander. So hast du nun drei Paar Arme auf deinem Hof, die sich rühren können, wenn sie groß sind.“
Herzlich warm grüßte die Bäuerin den glücklichen Vater.
„Sehet, das ist einmal eine Freud! Ein gesunder kräftiger Bub, der dritte am Lachquell.“
Und in ihrer großen immer mühsam zurückgehaltenen Mitleidlichkeit suchte sie im Hause umher und packte allerlei zusammen, altes, welches Eltern und Kinderzeug von der Eva und was sie glaubte, das nützlich sein könnte.
„Geh, Wiesner, nimm es der Katrin mit.“
„Ist es ihr gut gegangen, der Katrin?“ fragte Eva. Eine ganz kleine Wolke überfahete des jungen Bauern Gesicht.
„Gut ist's schon gegangen, aber sie hat keine Ruhe und will sich nit legen und es ist doch keine von den Stärken,“ entgegnete er.
„Legen muß sie sich, freilich wohl,“ sagte Frau Soller, „es kann ihr sonst leicht ein Schaden geschehen.“
„Ich werd' mit dem Paulus nach dem Lachquell gehen, Mutter,“ erklärte Eva, „und nach dem Rechten sehen, damit die Katrin Ruhe hat.“
„Du bist eine Brave,“ sagte Wiesner in Dankbarkeit.
Das Mädchen lachte kurz und bitter auf.
„Wenn's einer nur von mir sagt, so will ich schon zufrieden sein.“
(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1917.

Wie die 'Berl. Mittagszeitung' aus Kiel meldet, ist dort heute Morgen Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, Tante der Kaiserin und Witwe des Chirurgen Professor von Esmarch im 81. Lebensjahre gestorben.

In den Vorstand der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses sind, der 'Arenzig' zufolge, die Abgeordneten von Aries, v. d. Osten und Ahrends (Klein Flötje) hinzugewählt worden.

Der freikonservative Abg. Graf Otto von Moltke, der den Wahlkreis Pinneberg im Abgeordnetenhause vertritt, vollendet an diesem Freitag sein 70. Lebensjahr. Von 1893—1894 war er auch Mitglied des Reichstages.

In der heutigen Bundesratsitzung gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vornahme einer Volkszählung am 5. Dezember 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung über Beitragserstattung nach § 398 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Entwurf einer Verordnung über Kleie und Getreide.

Die vereinigten Königs- und Laurahütte-Mitglieder, hat zur 7. Kriegsanleihe einen Betrag von rund 8 100 000 Mark gezeichnet, womit die Zeichnungen der Gesellschaft für alle bisher aufgelegten Kriegsanleihen auf 15 841 000 Mark angewachsen sind. — Das Andreas-Realschulhaus in Berlin zeichnete auf die 7. Kriegsanleihe 430 000 Mark.

Provinzialnachrichten.

Schweh, 17. Oktober. (Lebensmittelhamst.) Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde eine Riste, aus der frisches Blut fließte, polizeilich beschlagnahmt. In der Riste befand sich ein geschlachtetes Schwein. Die als Eilfrachtgut aufgebundene Riste sollte nach Bendingen am Rhein gehen. Als Inhalt war Seilerware angegeben.

Graudenz, 17. Oktober. (Der Syndikus der hiesigen Handwerkskammer.) Dr. jur. Adolf Baenitz, der seit Kriegsbeginn im Felde stand, ist als Unteroffizier und Offiziers-Aspirant bei dem Sturmangriff auf Jakobstadt gefallen. Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter, Referendar Ollmann, befindet sich gleichfalls seit einigen Monaten im Felde und ist aus den Diensten der Kammer ausgeschieden.

Graudenz, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Die Kohlenlot in Graudenz hat nun auch die Überlandzentrale, die vom sächsischen Elektrizitätswerk mit Kraft versehen wird, veranlaßt, den Betrieb wesentlich einzuschränken. Die Überlandzentrale wird fortan bis auf weiteres an drei Tagen der Woche von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags ohne Strom sein. — Eine Belohnung von 1000 Mark hat der Regierungspräsident in Marienwerder auf die Ermittlung des Mörders des Förstlers Bestold in Jattt ausgesetzt, der am Abend des 21. September unweit des Forsthauses Jattt ansetzend von einem Wilderer aus dem Hinterhalt erschossen worden ist. — Die Pferdebesitzer nehmen in der Provinz immer größeren Umfang an. Es vergeht fast keine Woche, in der Pferdebesitzer nicht gemeldet werden. Neuerdings wurde der Kämerfrau Piotrowski in Nelberg ein brauner Wallach im Werte von 2000 Mark gestohlen. Bei den Fätern handelt es sich größtenteils um auswärtiges Diebsgelande.

Kosenberg, 17. Oktober. (Wie Kriegsgewinne entstehen.) zeigte am Sonnabend eine Verhandlung vor der Strafkammer in Kosenberg gegen das Niezenburger Warenhaus Voff. Angeklagt war die Inhaberin der Firma, Frau Jacob. Sie beschäftigt etwa 25 Angestellte in ihrem Unternehmen, das sie bis vor drei Jahren mit dem Kaufmann Hirschberg zusammen führte. Kaufmann Hirschberg wurde seinerzeit mit 90 000 Mark abgefunden und schied damit aus dem Geschäft. Der Angeklagten waren in dem Lager größere Bestände aus der Friedenswirtschaft verblieben. Die Preise für diese Bestände erhöhte sie fortgesetzt, indem sie die jewei-

Ladenz Kosciuszko.

Zum 100. Todestage

des letzten Oberfeldherrn der polnischen Republik.

Der Nationalheld der Polen, dessen Todestag sich am 15. Oktober zum hundertsten male jährte und namentlich im neuerichteten polnischen Staate feierlich begangen wurde, kann trotz der von ihm errungenen militärischen und moralischen Siege im Grunde weder ein überragender Feldherr noch ein großer Staatsmann genannt werden. Aber ein Feuergeist und ein typisch polnischer Patriot, vereinigte er alle Eigenschaften in sich, die geeignet waren, seine Volksgenossen mitzureißen, und dadurch gelang es ihm, seinem dem Untergang entgegengehenden Lande noch einmal zu einem letzten Entzinnen vor dem Joche der Fremdherrschaft zu verhelfen, um dann, nach einem kurzen Aufblühen, wie sein Vaterland vom Schauplatz der geschichtlichen Taten abzutreten. Freilich hätte wohl auch ein Größerer dem übermächtigen Ansturm der Feinde nicht standhalten können. War Polens Schicksal im Grunde doch schon lange Jahre vor Kosciuszkos Auftreten besiegelt und seine letzte Aufteilung nur noch eine Frage der Zeit, nachdem mit dem inneren Verfall des einst so glanzvollen und mächtigen Königreiches das ständige Anwachsen der Nachbarmächte Rußland, Österreich und Preußen Hand in Hand ging.

Im Februar 1746, zu einer Zeit, als Polen längst im Niedergang begriffen war, wurde Ladenz Kosciuszko als Abkömmling einer alten, aber verarmten litauischen Adelsfamilie geboren. Seine Erziehung erhielt er in der Kadettenanstalt zu Warschau, wo Fürst Adam Czartorzki auf seine Begabung aufmerksam wurde und sich bei der Regierung für ihn einsetzte, sodaß er auf Staatskosten die Militär-Akademien von Versailles, Paris und Bresl durchmachen konnte, worauf er als Hauptmann in die polnische Armee eintrat. Nicht lange

hielt es ihn jedoch in der Heimat; als der Marschall von Litauen ihm die Hand seiner Tochter herweigte, verließ er Polen wieder, ging von neuem nach Paris und stellte sich den nordamerikanischen Freistaaten zu Hilfe eilenden französischen Truppen bei. Während der Kämpfe erregte er Washingtons Aufmerksamkeit und wurde, nachdem er ihm als Adjutant gedient hatte, nach Friedensschluß zum Brigadegeneral befördert. Im Jahre 1788 kehrte Kosciuszko in sein Vaterland zurück, wo er drei Jahre später, bei der Organisation der Armee, zum Generalmajor ernannt wurde. Bei dem Staatsstreich der polnischen Patrioten trat er für die Konstitution vom 3. Mai ein und kämpfte, zum Generalkommandant befördert, unter Prinz Jozeph Poniatowski für die Freiheit seines Landes. Fünf Tage lang verteidigte er das verhängte Lager bei Dubienka gegen eine fast fünffache Übermacht; ungeachtet dieses Sieges mußten die polnischen Truppen jedoch bald auf weiteren Widerstand verzichten, und ihr schwacher König Stanislaus trat der Konvention von Ladowiza bei in der trügerischen Hoffnung, sich dadurch seinen Landesbesitz zu erhalten. Als trotz diesem Kompromiß die zweite Teilung Polens Ereignis wurde, nahm Kosciuszko seinen Abschied aus dem Felde und wandte sich nach Leipzig, wo ihn die Kunde traf, daß die gesetzgebende Versammlung in Frankreich ihm das französische Bürgerrecht verliehen habe. In Deutschland blieb er, bis ein neuer polnischer Aufstand ausbrach. Nun eilte er nach Krakau und wurde dort am 27. März 1794 von der Nationalversammlung zum Diktator und Oberfeldherrn ernannt. Er rief die Polen zur Wiederherstellung der gestürzten Verfassung von 1791 auf und siegte am 4. April bei Raculwice. In Warschau war inzwischen auf die Kunde von seinem Siege ebenfalls Revolution ausgebrochen und die russische Besatzung vertrieben worden. Der Feldherr eilte dorthin und setzte eine provisorische Regierung ein, vormochte es indes nicht, der wachsen-

den Anarchie Herr zu werden, und legte die Diktatur nieder. Nun zog er mit seinen Truppen den verbündeten preussisch-russischen Heeren entgegen, erlitt aber bei Szczecocyn eine Niederlage und mußte nach Warschau zurückgehen. Mit Erfolg verteidigte er die von den Preußen belagerte Stadt, bis diese die Einschließung aufgaben, sah sich dann aber genötigt, wiederum den Russen entgegenzugehen. Er schlug sie am 10. Oktober bei Waczejowice dreimal zurück, ehe er sich und sein Heer ergab. Verwundet fiel er beim vierten Angriff in die Hände des Feindes, wobei er das geschlagte, schicksalhaft jedoch nicht verbürgte Wort: „Jintis Poloniae!“ ausgerufen haben soll.

Bis zu dem im Jahre 1796 erfolgten Tode Katharina II. in russischer Gefangenschaft festgehalten, begab sich Kosciuszko, nachdem Jar Paul I. ihn freigelassen hatte, nach England und im Jahre darauf nach Amerika. 1798 wurde er als Vertreter des Kongresses nach Frankreich geschickt und dort festlich empfangen. Als Napoleon I. den letzten Oberfeldherrn der polnischen Republik im Jahre 1806 für die Wiederherstellung Polens zu gewinnen suchte, lehnte dieser, wenn auch wohl schweren Herzens, ab; denn er hatte Paul I. das Versprechen geben müssen, nicht wieder gegen Rußland zu kämpfen. Seine letzten Jahre widmete der ehemalige Freiheitskämpfer friedlicher landwirtschaftlicher Betätigung auf seinen Landgütern in Berville nahe Fontainebleau und später bei Solothurn, von wo aus er 1817 die Leibeigenschaft auf seinem polnischen Gute Siechnowice aufhob. Ein Sturz mit dem Pferde, den er bei Besoy am Genfer See tat, machte seinem Leben am 15. Oktober 1817 ein Ende. Kaiser Alexander I. ließ Kosciuszkos sterbliche Überreste aus Solothurn abholen und im Dom zu Krakau beisetzen, während sein Herz in der Schweiz verblieb, wo es 1895 dem polnischen Nationalmuseum zu Rapperswil einverleibt wurde.

Wien, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Wegen Brandstiftung verhaftet wurde der Lehrling Hänel von der Maschinenfabrik Sieler u. Schröter. Derselbe hat aus Raube über seine Bestrafung ein drennendes Licht in Holzwohle gestellt. Der so entzündete Brand konnte noch gelöscht werden, bevor größerer Schaden angerichtet wurde. Der Brandstifter ist geständig. — 400 Ferkel wurden zum letzten Schweinemarkt hier selbst angetrieben; die Kauflust war beträchtlich. — Beschlagnahm wurden auf der hiesigen Bahnstation 10 Enten und ein größerer Hühner, die zu Wucherpreisen nach auswärts verschickt worden waren.

Swinemünde, 18. Oktober. (Verunglückt.) Aus dem Wasser gezogen wurde heute Vormittag am Dampfschiffahrtsbollwerk die Leiche des Fabrikbestehers Wilhelm Gerhardt aus Eggeln bei Neudammünde. Er hatte gestern im Wege der Zwangsversteigerung das Kurhaus in Bankrott käuflich erworben. Der Ertrunkene führte eine Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe in Höhe von 15 000 Mark, 1 Uhr und andere Wertgegenstände bei sich. Vermutlich ist er in der Dunkelheit in den Strom gestürzt.

hielt es ihn jedoch in der Heimat; als der Marschall von Litauen ihm die Hand seiner Tochter herweigte, verließ er Polen wieder, ging von neuem nach Paris und stellte sich den nordamerikanischen Freistaaten zu Hilfe eilenden französischen Truppen bei. Während der Kämpfe erregte er Washingtons Aufmerksamkeit und wurde, nachdem er ihm als Adjutant gedient hatte, nach Friedensschluß zum Brigadegeneral befördert. Im Jahre 1788 kehrte Kosciuszko in sein Vaterland zurück, wo er drei Jahre später, bei der Organisation der Armee, zum Generalmajor ernannt wurde. Bei dem Staatsstreich der polnischen Patrioten trat er für die Konstitution vom 3. Mai ein und kämpfte, zum Generalkommandant befördert, unter Prinz Jozeph Poniatowski für die Freiheit seines Landes. Fünf Tage lang verteidigte er das verhängte Lager bei Dubienka gegen eine fast fünffache Übermacht; ungeachtet dieses Sieges mußten die polnischen Truppen jedoch bald auf weiteren Widerstand verzichten, und ihr schwacher König Stanislaus trat der Konvention von Ladowiza bei in der trügerischen Hoffnung, sich dadurch seinen Landesbesitz zu erhalten. Als trotz diesem Kompromiß die zweite Teilung Polens Ereignis wurde, nahm Kosciuszko seinen Abschied aus dem Felde und wandte sich nach Leipzig, wo ihn die Kunde traf, daß die gesetzgebende Versammlung in Frankreich ihm das französische Bürgerrecht verliehen habe. In Deutschland blieb er, bis ein neuer polnischer Aufstand ausbrach. Nun eilte er nach Krakau und wurde dort am 27. März 1794 von der Nationalversammlung zum Diktator und Oberfeldherrn ernannt. Er rief die Polen zur Wiederherstellung der gestürzten Verfassung von 1791 auf und siegte am 4. April bei Raculwice. In Warschau war inzwischen auf die Kunde von seinem Siege ebenfalls Revolution ausgebrochen und die russische Besatzung vertrieben worden. Der Feldherr eilte dorthin und setzte eine provisorische Regierung ein, vormochte es indes nicht, der wachsen-

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 20. Oktober. 1916 Eroberung von Lucia und der Höhen bei Lopran, Cosaraga und Mulcova in Rumänien. 1915 Einnahme von Sabac in Serbien. 1914 Eroberung des Jablonicapasses in den Karpaten. 1912 Verhängung der Blockade über die türkischen Küsten seitens Griechenland. 1911 Befreiung von Bengasi in Tripolis durch die Italiener. 1904 Einnahme der Station Namias in Südwestafrika durch die Hottentotten. 1892 + Edward Mandel, berühmter Kupferstecher. 1827 Seeschlacht bei Navarino. 1815 Frieden zu Paris. 1740 + Kaiser Karl VI., der Letzte des Habsburger Mannesstammes.

Thorn, 19. Oktober 1917.

(Der Schnellzugsschlag.) Vom 18. Oktober ab wird auf den deutschen Bahnen bei Benutzung von Eil- und Schnellzügen neben dem Fahrpreise noch ein besonderer Ergänzungsbetrag erhoben: von 8 Mark bei einem Fahrpreise bis 5 Mark, von 8 Mark bei einem Fahrpreise über 5 bis 10 Mark, von 13 Mark bei einem Fahrpreise über 10 bis 15 Mark, von 20 Mark bei einem Fahrpreise über 15 bis 25 Mark, von 30 Mark bei einem Fahrpreise über 25 bis 35 Mark usw., um je 10 Mark steigen.

(Zur Aukerurssetzung der Zweimarkstücke.) Es wird daran erinnert, daß die Frist für die Aukerurssetzung der Zweimarkstücke am 1. Januar 1918 abläuft. Von diesem Zeitpunkt ab verlieren die Zweimarkstücke die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Alle Reichs- und Landesbanken sind beauftragt, die Zweimarkstücke einzulösen.

(An die in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen.) und hiesigen Gefangenen sind auch eingeschriebene Briefsendungen zulässig; solche Sendungen müssen aber vollständig freigemacht werden.

(Die Regelung des Zuckerverkehrs.) Vom 1. Oktober ab ist auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten die Regelung des Zuckerverkehrs in der Provinz Westpreußen auf Grund einer einheitlichen Zuckerverordnung erfolgt. Die Zuckerverordnung erhält jeder Einwohner der Provinz Westpreußen von dem zuständigen Kommunalverband (Magistrat oder Landratsamt) ohne Rücksicht auf sein Alter. Derselbe hat Gültigkeit für 6 Monate und berechtigt zum Bezuge von 750 Gramm Zucker jeden Monat in drei Abschnitten von 250 Gramm. Außerdem erhalten Kinder bis zu einem Jahre eine Zusatzkarte, die gleichfalls für 6 Monate Gültigkeit hat und zum Bezuge von 250 Gramm jeden Monat berechtigt. Fremde, die im Besitz einer Zuckerauswechsellkarte sind, haben dieselbe von dem Kommunalverband, in dem sie Aufenthalt nehmen, absteampeln zu lassen und können alsdann ohne weiteres gegen diese Karte von jedem Kleinhandlender der Provinz 750 Gramm für einen Monat beziehen. Für Kleingewerbetriebe (Apotheken, Gasthäuser, Bäckereien, Konditoreien usw.) gelangen durch die Kommunalverbände (Magistrate und Landratsämter) Zuckermarken zu 2 1/2 Kilogramm und Zuckerschneide zu 1 1/2 Kilogramm und 50 Kilogramm der Provinzialzuckerstelle zur Ausgabe; dieselben sind nur gültig, wenn sie von den Kommunalverbänden abgestempelt sind. Die Zuckermarkenabschnitte und die Zuckermarken zu 2 1/2 Kilogramm sind von den Kleinhandlern auf Sammelbogen aufzugeben, die von dem zuständigen Magistrat oder Landratsamt unentgeltlich erhältlich sind und von diesem abgestempelt sein müssen. Die vollbestückten Sammelbogen und Zuckerschneide reicht der Kleinhandlender an einen Zwischenhändler oder Großhändler zur Befreiung mit Zucker ein, letzterer erhält von der Provinzialzuckerstelle gegen die vorgelegten Bezugsbelege eine Befreiung zum Bezuge von Zucker von einer Raffinerie. Durch die Neuordnung treten alle Sonderverordnungen der einzelnen Kommunalverbände außer Kraft und haben vom 1. Oktober d. Js. an nur die Zuckerverordnung und die Zuckerschneide der Provinzialzuckerstelle Gültigkeit. Eine Beschränkung im Kauf von Zucker auf die Provinzialzuckerkarte bei bestimmten Händlern besteht hinfort nicht mehr. Mitbin ist durch die Neuordnung, soweit es im Rahmen der Kriegswirtschaft möglich ist, eine Wiederkehr der Handelsverhältnisse wie in Friedenszeiten für den Zucker erreicht worden.

(Reise nicht ohne Ausweis!) In unangenehmen Unterbrechungen beschäftigter Reisen kann es vorkommen, wenn man ohne Ausweis reist. Die Aufsichtsbeamten haben strenge Anweisung, und wer sich nicht genügend ausweisen kann, muß er erwarten, daß er seine Reise nicht fortsetzen darf.



Vizeadmiral Erhard Schmidt.

Die Befreiung der Insel Desel wurde von Heer und Flotte gemeinsam ausgeführt. Die Seestreitkräfte standen unter dem Befehl der Vizeadmirals Erhard Schmidt. Bereits in der Seeschlacht am Stogran leitete er auf S. M. S. 'Abenland' mit großem Geschick und weithinverwirklichter Umsicht den Kampfsieg. Vor dem Kriege war er Inspektor der Schiffsartillerie in Sonderburg, Vizeadmiral war er am 22. März 1914 geworden. Als älterer Konteradmiral war er Chef der 5. Division des 2. Geschwaders. Auf dem Linienschiff 'Kaiser' hatte Erhard Schmidt, dessen Patent als Konteradmiral vom 19. November 1910 datiert, seine Flagge geführt. Vorher war er 2. Admiral des 2. Geschwaders. Als jüngerer Konteradmiral war er Kommandant in Wilhelmshaven. Als Kapitän z. S. befehligte er zuletzt das Linienschiff 'Hessen'. Vorher war er im Reichsmarineamt als Abteilungschef tätig. In der Marine war er am 22. April 1879 eingetreten.

Kriegs-Allerlei.

Erfolgreiche deutsche Kampfflieger.

Zahl ihrer Luftziele bis zum 1. Oktober 1917.

Table listing names of pilots and their achievements, such as 'Rittmeister Freiherr v. Rißhofen', 'Leutnant v. Böhme', etc.

Rittmeister Freiherr von Rißhofen, Gontermann, Bernert, Wollmer, Döfler, Leutnant Freiherr von Rißhofen, Ritter von Tuschel, Berthold und Bubbete sind mit dem Pour le mérite ausgezeichnet.



Das Eisenbahnunglück bei Schönbühnen a. E. Auf dem Bahnhof in Schönbühnen a. E. hat sich ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Ein Ferienzug mit Kindern, die vom Erholungsurlaub auf dem Lande nachhause fahren wollten, stieß mit einem Güterzug zusammen, 25 Kinder und ein Schaffner fanden den Tod. Wierzehn Kinder stammten aus München-Glabbech und Offen. Der Lokomotivführer des Ferienzuges hat aufgefunden, da sein Zug planmäßig vor dem Güterzug den Bahnhof passieren wollte, das auf 'Halt' stehende Signal überfahren.

Mannigfaltiges.

(Das ungarische Staatsbürgerrecht für Prinzessin Luise von Koburg.) Das ungarische Ministerium des Innern hat der Prinzessin Luise von Koburg das ungarische Staatsbürgerrecht verliehen. Bei Kriegsbeginn wurde die Prinzessin aus Wien ausgewiesen. Sie wollte damals nach Ungarn reisen, jedoch wurde ihr das Passieren der Grenze nicht gestattet, mit der Begründung, daß sie keine Ungarin sei. Durch das Dazwischentreten des Kaisers wurde es ermöglicht, daß die Prinzessin in München Aufenthalt nehmen konnte, wo sie sich auch gegenwärtig befindet. Nunmehr steht der Prinzessin kein Hindernis mehr im Wege, ihrem Wunsch entsprechend in Ungarn zu leben.

Abtrennen und aufbewahren!

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

19. Oktober 1917.

35. ämtliche Preisliste für die Stadt Thorn.

Höchster Verkaufspreis.

Eplartoffeln, Zentner 7 Mt.	Pfd. 7 1/2 Pfg.
Bei Lieferung frei Haus 25 Pfg. Aufschlag.	
Weizenmehl	23 "
Roggenmehl	22 "
Einheitsbrot (beim Verkauf)	21 "
das 4 Pfundbrot	84 "
2	42 "
100 Gramm Brot	5 "
Weizenbrot	25 "
(Semmel) zu 100 Gramm	5 "
Zwieback aus Weizenmehl	1,00 Mt.
Die Bäder sind verbunden, dem Käufer jedes Gebäud auf einer bereitzuhaltenden Wage vorzuwiegen.	
Zulässiges Minderergewicht:	
bei einem 4 Pfundbrot höchstens 40 Gramm,	
2	20 "
Verfengraupen	30 Pfg.
Saferfäden	44 "
a) für Saferfäden, Safergrüße u. Safermehl lose	
b) für Saferfäden u. Safergrüße in Packungen, 1 Pfd.-Pack	56 "
c) für Safermehl in Packungen für 1/2 Pfd.-Pack	32 "
Verfenggrüße	30 "
Weizenrieß	28 "
Zuder (Zarin)	30 "
Würfelzuder	35 "
Zutzuder	33 "
Kandis, weißer	55 "
farbiger	50 "
Speisesalz	15 "
Bollmilch	36 Pter
Magermilch und Buttermilch	20 "
Rindermilch von Gänther in Rudal, frei Haus	50 "
Speisequart	75 Pfd.
Bei Abgabe durch die Verkaufsstellen an die Verbraucher	Stück 30
Koffereibutter	Pfd. 3,00 Mt.
Bauernbutter	2,80
Bauernbutter wird nur in der hiesigen Verkaufsstelle Bindstraße an Haushaltungen abgegeben, die auf dem Brotkartenausweis den Stempelaufdruck für Minderbemittelte haben.	
Rindfleisch:	500 gr mit Knochen oder 400 gr ohne Knochen
Keule (Oberhäute, Schwanzstück, Kugelstück, Rückenstück (Krautbein), Lendenstück (Fillet)	2,20 Mt.
Schulterstück (Schulter, Kamm), Brust, Spannrücken	1,80 "
Bauch (Dünnung) Hals, Hesse, Kieme	1,40 "
Junge (ohne Schlundkopf)	Pfd. 2,40
Gehacktes Rindfleisch	2,40 "
Kalbfleisch:	500 gr mit Knochen oder 400 gr ohne Knochen
Keule, Rücken (Kotelett)	2,00 Mt.
Bug, Schulter, Kamm, Brust	1,60 "
Hals, Lappen	1,20 "
Kalbshäutzel	Pfd. 2,40
Junge, Brägen, Leber	2,20 "
Sammelfleisch:	500 gr mit Knochen oder 400 gr ohne Knochen
Bratfleisch (Keule und Kotelett)	2,70 Mt.
Schulter (Bug), Brust, Hals, Dünnung	2,40 "
Der Preis für Kochfleisch, das als solches verlangt und verkauft wird, wird auf 20 Pfg. über den Höchstpreis für das Pfd. festgesetzt.	
Schweinefleisch:	500 gr mit Knochen oder 400 gr ohne Knochen
Karbonade, Kamm (Koulade mit Knochen)	1,80 Mt.
Keule (Sänten)	1,60 "
Schulterstück (Bug)	1,60 "
Kopf (Ohren, Schnauze)	0,90 "
Eisbein (Dachbein)	1,00 "
Spitzbein	0,80 "
Bauch ohne Knochen	Pfd. 1,60
Bauchfleisch	1,80 "
Gemahenes Fleisch	1,80 "
Rückenped.	2,00 "
Häschchen	2,40 "
Wurstwaren:	
Blut- und Fleischwurst (Thüringer)	1,70 "
Leberwurst	1,70 "
Frische Bratwurst, Knoblauchwurst	2,00 "
Nettwurst	2,60 "
Kochere Wurst:	
Dampfwurst	Pfd. 2,70 Mt.
Würstchen	2,60 "
Leberwurst	2,20 "
Es dürfen nur die auf der Preisliste bezeichneten Wurstwaren hergestellt und unter keiner anderen Bezeichnung verkauft werden.	
Pferdefleisch:	
Lendenbratfleisch	Pfd. 1,00—1,40 Mt.
Muselfleisch	0,80—1,20 "
Herz, Eingeweide u. andere geringere Sorten	1,00—1,20 "
Fleisch, ausgenommen Leber	0,20 "
Wild:	
Bei dem Verkauf durch den Jagdberechtigten (unmittelbar an Verbraucher, an Abnahmestellen und an Wildhändler)	
Rehwild (mit Decke)	Pfd. 1,30 Mt.
Rot- und Damwild (mit Decke)	1,10 "
Wildschweine (mit Schwarte)	
a) bei Tieren i. Gewichte bis zu 70 Pfd. einschl.	1,15 "
b) " " über 70 Pfd.	0,95 "
Salen	Stück 5,25
Wildkaninchen	1,50 "
Fasanen:	
a) Hähne	4,50 "
b) Hennen	3,50 "
Dies gilt nicht für die Abgabe einzelner Stücke zerlegten Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwildes seitens des Jagdberechtigten unmittelbar an Verbraucher, wenn die Zerlegung nach Entfernung der Decke oder Schwarte stattgefunden hat. In diesem Falle gelten die Kleinhandels-Höchstpreise.	

Bei dem Verkauf im Großhandel.	
Rehwild (mit Decke)	Pfd. 1,45 Mt.
Rot- und Damwild (mit Decke)	1,25 "
Wildschweine (mit Schwarte)	
a) bei Tieren im Gewichte bis 70 Pfd. einschl.	1,30 "
b) bei Tieren über 70 Pfd.	1,10 "
Salen, 7 Pfund und darüber	Stück 5,75
unter 7 Pfund	5,25 "
Wildkaninchen	1,75 "
Fasanen a) Hähne	4,95 "
b) Hennen	3,85 "
Bei dem Verkauf im Kleinhandel.	
Rehwild, Rücken und Keule (Ziemer, Schlegel)	Pfd. 2,75
Blatt oder Bug	1,85 "
Ragout oder Kochfleisch	0,90 "
Rot- und Damwild, Rücken u. Keule (Ziemer, Schlegel)	2,35 "
Blatt oder Bug	1,65 "
Ragout oder Kochfleisch	0,70 "
Wildschweine	
a) bei Tieren bis zu 70 Pfd. einschl.	
Rücken und Keule (Ziemer, Schlegel)	2,75 "
Blatt oder Bug	1,95 "
Ragout oder Kochfleisch	1,00 "
b) bei Tieren über 70 Pfund	
Rücken und Keule (Ziemer, Schlegel)	2,25 "
Blatt oder Bug	1,65 "
Ragout oder Kochfleisch	1,00 "
Fasalen, 7 Pfund und darüber	Stück 6,50
unter 7 Pfund	6,00 "
Ohne Balg 30 Pfg. weniger.	
Wildkaninchen, mit Balg	1,95 "
ohne Balg	1,85 "
Fasanen, Hähne	5,70 "
Hennen	4,60 "

Gänse:	
Eine Gans, unzerlegt	Pfd. 3,75
Gänsebrust mit Knochen	6,00 "
Gänsekeule	5,00 "
Gänselein (Hals, Magen, Herz, Flügel)	4,00 "
Kopf und Füße	1,00 "
Gänsefleisch	10,00 "
Gänseleber	10,00 "
Gänsebrust, gefalt. u. geräuchert, mit Knochen	8,00 "
" " " " ohne	10,00 "
Gänsekeule	7,00 "
Gänseleberwurst oder Pastete	8,00 "
Puten und Enten	3,50 "
Honig:	
a) Seim- und Preßhonig	Pfd. 2,50
b) andere Honigarten	3,50 "
Ausföhrhonig:	
in Würfeln oder Platten, verpackt in Pappschachteln (Kartons) Reingewicht einschl. Verpackung	0,55 "
in Dosen aus Hartpapier einschl. Verpackung	0,60 "
in sonstigen Gefäßen einschl. Verpackung	0,65 "
in Gefäßen einschl. Verpackung	2 " 1,25
" " " " " "	5 " 3,00
" " " " " " (5 kg-Bruttogefäße für Postversand)	8 " 4,75
Bei losem Verkauf (Ausföhr aus den größeren Gefäßen) darf im Kleinverkauf der Preis von 0,55 Mt. für je ein Pfd. nicht überschritten werden.	

Marmeladen:	
Sorte 1: Marmeladen, die aus nur einer Fruchtart hergestellt werden, mit Ausnahme von Apfelmarmeladen. Ein Höchstpreis ist vorläufig nicht festgesetzt.	
Sorte 2: Marmeladen, die aus höchstens vier Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte 1 fallen und nicht eine Apfelsinewage von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund	Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen 0,60 Mt.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blechweimern od. sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschl. 15 kg	0,55 Mt.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,60 "
unter 5 kg	0,65 "
Sorte 3: Keine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorten 1 und 2 fallen und nicht eine Einwage von Fruchtstücken von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund	Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen 0,50 Mt.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blechweimern od. sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschl. 15 kg	0,45 Mt.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,50 "
unter 5 kg	0,55 "
Sorte 4: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtstücken ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte 1 bis 3 fallen (Rumstarmeladen) für 1 Pfund	Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen 0,40 Mt.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blechweimern od. sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschl. 15 kg	0,36 Mt.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,40 "
unter 5 kg	0,44 "
Sorte 5: Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln für 1 Pfund	Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen 0,35 Mt.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blechweimern od. sonstigen Gefäßen von über 10 bis einschl. 15 kg	0,32 Mt.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,35 "
unter 5 kg	0,38 "

Brenn- und Beleuchtungsstoffe.	
Kohlen und Bricketts, frei Keller, Zentner	3.— Mt.
" " " " in ganzen Waggons oder für Fuhrren von 30 Zentnern ab frei Keller, Ztr.	2,80 "
ab Lager Zentner	2,70 "
Streichhölzer, Pack 45 Pfg., für 2 Schachteln 9 Pfg.	
Ausländische Streichhölzer:	
Das Pack zu 10 Schachteln	0,75 "
für 2	0,15 "
Brennholz in Kloben, Raumeter frei Haus	33,00 "
ab Lager	32,00 "
" " " " in Spalkhüpfeln, Raumeter frei Haus	30,00 "
ab Lager	29,00 "
Wer Waren der in dieser Liste genannten Art auf den Markt bringt oder in festen Verkaufsstellen feilhält, ist verpflichtet, sie jedem Kaufsuchenden zu den hier festgesetzten Höchstpreisen ohne Stellung von Bedingungen zu verkaufen.	
Höhere Preise als die oben angegebenen Höchstpreise dürfen, sofern es sich nicht nachweisbar um Delikatware handelt, nicht gefordert und nicht gezahlt werden.	
Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen sofortige Beschlagnahme der Waren und Bestrafung nach sich.	
Diese Preisliste legt die Preisliste vom 8. September 1917 aufrecht.	
Thorn den 18. Oktober 1917.	

Rönlgl. Gouvernement. Der Magistrat.

Kartoffelbestellung für den Winterbedarf.
Haushaltungen, welche geeignete Räume zur Aufbewahrung von Kartoffeln verfügbar haben, können ihren Bedarf an Kartoffeln bis zur neuen Ernte decken.
Für den Bezug der Kartoffeln sind folgende Möglichkeiten geschaffen worden:
1. der unmittelbare Bezug von einem Landwirt des Stadt- oder Landkreises Thorn.

Hierfür werden Bezugscheine im städt. Verteilungsamt II, Brückenstraße 13 ausgegeben. Soll die Lieferung von einem Landwirt des Landkreises Thorn erfolgen, dann ist der Bezugschein dem Kreisverteilungsamt (Landratsamtsgebäude, 1 Treppe) zur Eintragung vorzulegen.
Es wird empfohlen, von dieser Einrichtung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.
2. der Bezug durch die Firma W. Boga & Co., Thorn, Seglerstr. Die Bestellung erfolgt durch Bezugscheine, der im städt. Verteilungsamt II, Brückenstr. 13 ausgestellt wird.
3. die Lieferung durch die Stadt.
Bestellungen werden im städt. Verteilungsamt II, Brückenstraße 13 entgegengenommen. Der Preis beträgt 7 Mark für den Zentner frei Lagerstelle des Bestellers und muß bei der Bestellung bezahlt werden. Aufträge unter 3 Ztr. werden nicht abgenommen.
Zur schnelleren Abfertigung des Publikums wird ersucht, die Bestellungen an den nachstehend bezeichneten Tagen aufzugeben:
Die Bewohner von Mader:
am 5., 6., 8. und 9. Oktober,
die Bewohner von Culmer Vorstadt:
am 10. und 11. Oktober,
die Bewohner von Jakobs-Vorstadt:
am 12. und 13. Oktober,
die Bewohner von Bromberger Vorstadt:
am 15. und 16. Oktober,
die Bewohner von der Neustadt:
am 17., 18. und 19. Oktober,
die Bewohner von der Altstadt:
am 20., 22. und 23. Oktober.
Für den Kopf und die Woche können in allen Fällen bis zu 7 Pfd., also bis zur neuen Ernte 3 1/2 Ztr., abgefordert werden.
Der Haushaltungsvorstand ist für pflegliche Behandlung der Kartoffeln verantwortlich; mindestens alle vier Wochen sind die Kartoffeln durchzusammeln.
4. Wer seinen Winterbedarf an Kartoffeln nicht auf einmal abnehmen kann, erhält die Kartoffeln in kleinen Mengen von 7 Pfund für die Woche und Kopf in der Ausgabestelle Rathauseller nach Lösung von Kartoffelkarten im städt. Verteilungsamt 2, Brückenstraße. In diesem Falle kosten die Kartoffeln 7 1/2 Pfg. das Pfd.
Für die Ausfertigung der Bezugscheine zu 1 — soweit es sich um Lieferungen aus dem Stadtkreis handelt — und der Bezugscheine zu 2 werden 10 Pfg. Gebühr für den Zentner erhoben.
Unsere Bekanntmachung vom 29. September 1917 wegen Lieferung von Kartoffeln durch den Kaufmann Herrn S. Salomon hier, wird hierdurch aufgehoben.
Thorn den 4. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Es ist in letzter Zeit hiers vorgelommen, daß Personen, welche:
a) den Betrieb eines bestehenden Gewerbes anfangen,
b) das Gewerbe eines anderen übernehmen und forsichten oder
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an dessen Stelle ein weiteres Gewerbe anfangen, von uns erst zur Anmeldung des Gewerbebetriebes haben angehalten werden müssen.
Wir nehmen daher Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 82 des Gewerbeverordnungs, vom 24. Juni 1891 und Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsverordnung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn beim Magistrat anzugeben ist.
Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird sie im Gemeindefeuerbüro, Rathaus zwei Treppen, Zimmer Nr. 48 entgegengenommen.
Wenn auch nach § 7 des Gewerbeverordnungs Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mt., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mt. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand doch nicht von der Anmeldepflicht.
Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einschlägigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien bestehenden Gewerbebetriebes unterlassen, nach den §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.
Thorn den 12. Oktober 1917.
Der Magistrat,
Steuerabteilung,
Dr. Goerlitz.

Aushang von Preisverzeichnissen.
Aufgrund der §§ 5 und 19 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 609) wird für den Stadtkreis Thorn folgendes bestimmt:
§ 1
Wer bestimmte Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs im Kleinhandel, insbesondere Kolonialwaren, feilhält, ist verpflichtet, in dem Schaufenster ein von der Straße her leicht lesbares Verzeichnis — § 4 — anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Waren im einzelnen, sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist. Mindestens ein gleiches Verzeichnis muß in dem Verkaufsraum selbst für die Kaufsuchenden zur Einsicht bereit gestellt sein.
§ 2
Die Preisankündigung im Verzeichnis gilt als Preisforderung im Sinne § 8, Abs. 1, Nr. 1 der Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 22. Juli 1915 (Reichsgesetzbl. S. 467), welcher lautet:
Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
1. wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, für rohe Naturerzeugnisse, Holz und Leuchtmittel, sowie für Gegenstände des Kriegsbedarfes Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder solche Preise für oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt.
§ 3
Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angekündigten Preise gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.
§ 4
Zu den Preisverzeichnissen sind die von der unterzeichneten Stelle vorgeschriebenen Vorbrücke zu verwenden, die von dem städt. Verteilungsamt gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen sind.
§ 5
Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu ein hundertfünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.
§ 6
Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.
Thorn den 8. Oktober 1917.
Die Preis-Prüfungsstelle.

Vorstehende Anordnung bringen wir nochmals zur allgemeinen Kenntnis und erwarten genaueste Beachtung. Vorbrücke zu den Preisverzeichnissen sind von dem städt. Verteilungsamt I zum Preise von 5 Pfg. das Stück erhältlich.
Thorn den 8. Oktober 1917.
Preis-Prüfungsstelle.

Polizei-Verordnung betreffend die Meldepflicht der Ausländer.

Unter Aufhebung der Verordnungen vom 25. 6. 1915, Ia Nr. 26853, vom 20. 7. 1915 Ia Nr. 813, vom 28. 7. 1916 Wt. Z. Nr. 230, vom 6. 9. 1916 Wt. Z. Nr. 1285 und vom 2. 3. 1917, N. Nr. 1783 wird aufgrund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851, §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 und der §§ 140, 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 6. 1883 für den Befehlsbereich des 17. Armeekorps und die Befehlsbereiche der Festungen Danzig, Graudenz, Kulm, Marienburg, Thorn das nachstehende bestimmt:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes bezw. Paßsches (siehe Verordnung betreffend anderweitige Regelung der Paßpflicht vom 21. 6. 1916 N. G. Bl. Seite 599) bei der Ortspolizeibehörde (Polizeiämter) persönlich anzumelden.

Über Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Passe bezw. Paßsches unter Verwendung des Amtssiegels einen Vermerk.

§ 2. Desgleichen hat jeder über 15 Jahre alte Ausländer, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeiämter) unter Vorlegung seines Passes bezw. Paßsches und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Passe bezw. Paßsches vermerkt.

§ 3. Jeder Wohnungsgeber, d. i. 1. jeder Inhaber gewerblicher Betriebe zur Beherbergung Fremder (Gasthöfe, Herbergen, Pensionate usw.) oder sein Vertreter und 2. jeder Hausbesitzer, Wohnungsinhaber oder deren Stellvertreter, der zur Aufnahme zwecks Beherbergung anwesend ist, verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften in § 1 spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 5. Auf dem platten Lande, sofern sich die Ortspolizeibehörde nicht am Orte befindet, sind die in § 1 und 2 vorgesehenen Meldungen beim Gemeindevorstand anzubringen, der sie innerhalb 24 Stunden an die zuständige Ortspolizeibehörde weitergibt.

§ 6. Die Ortspolizeibehörden haben über die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter, Staatsangehörigkeit, Art des Passes bezw. Paßsches und Paßnummer sowie Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der Abreise angeben. Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Liste sind innerhalb 24 Stunden in den Landkreisen dem Landrat, in den Stadtkreisen dem Polizeipräsidenten (Polizeipräsidenten, Ersten Bürgermeistern) und in jedem Falle außerdem der zuständigen Militärpolizeistelle (für die Regierungsbezirke Danzig und Stettin in Danzig, für den Regierungsbezirk Marienwerder in Thorn) mitzuteilen.

§ 7. Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen (siehe insbesondere „Vorschriften über die Behandlung von Angehörigen feindlicher Staaten“, Neubrand. Herbst 1915) bleiben unverändert bestehen. Die Bekanntmachung betreffend Meldepflicht vom 1. 4. 1917, N. Nr. 1558 findet sinngemäß Anwendung auch auf Ausländer.

§ 8. Für österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind die österreichisch-ungarischen Militärpapiere als ausreichender Ausweis im Sinne der § 1 und 2 zugelassen.

§ 9. Staatlose und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist, fallen gleichfalls unter diese Verordnung.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

§ 11. Ausländer und die in § 9 genannten Personen werden bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der § 1 und 2 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle eine Haftstrafe bis zu 4 Wochen treten kann, bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Thorn usw.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

Für die Zeit vom 22. Oktober bis 3. November 1917 können auf Lebensmittelmarken bezogen werden:

a) in den städt. Verkaufsstellen und in den kaufmännischen Geschäften:

auf Abschnitt Nr. 32 C: 125 gr Nudeln (Höchstpreis 51 Pf. das Pfund), oder je 6 Portionen Essen im Kriegspeisehaus.

„ „ 33 C: 125 gr Gerstengröße (Höchstpreis 30 Pf. das Pfund), oder je 6 Portionen Essen im Kriegspeisehaus.

„ „ 34 C: 125 gr Nudeln (Höchstpreis 51 Pf. das Pfund), oder 1 Nudelnbrot (10 Pf. d. Stk.).

b) nur in den städt. Verkaufsstellen:

auf Abschnitt Nr. 35 C: 1 Päckchen Puddingpulver oder 1 Päckchen Nougat.

„ „ 36 C: 1 Pfund Auslandsmarmelade.

Verkaufsstellen können von jetzt ab bei Einkäufen in kaufmännischen Geschäften Bezugs- und Quittungsabchnitt, gegen sofortige Lieferung der Ware, zugunsten abgegeben werden.

Die Kaufleute sind jedoch verpflichtet, auch Vorbestellungen gegen Abnahme des Bezugsabchnittes auf Verlangen anzunehmen. Kundenlisten dürfen von ihnen nicht angelegt, sondern es muß jeder Käufer oder Vorbesteller bedient werden.

Alle hier aufgeführten Abschnitte verlieren mit dem 3. November 1917 ihre Gültigkeit.

Thorn den 17. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Eisverpachtung.

Zur Verpachtung der Eisungung in der rechten Weichselhälfte und in den Wasserläufen der Ziegeleien für den Winter 1917/18 haben wir einen Termin auf

Freitag, 2. November 1917, vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer unserer Forstverwaltung — Zimmer Nr. 18 des Rathhauses, 1 Treppe — anberaunt.

Zur Verpachtung kommen folgende Teile:

1. Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zur Winterhafeneinfahrt,

2. Rechte Weichselhälfte von Wiefes Rämpe stromabwärts bis zur Grenze des Gutes Dracyn,

3. die Rämpe südlich der Straße nach Wiefes Rämpe,

4. die tote Weichselarme zwischen der Straße nach Wiefes Rämpe und dem Kanal der Fortifikation unterhalb Grünhof,

5. der tote Weichselarm von Grünhof bis Dracyn.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben, sie können aber auch vorher im Zimmer Nr. 18 des Rathhauses eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 0,50 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn den 15. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Haltet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwendet werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Am Dienstag, 23. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr,

werden wir vor dem Katharinen-Hospital in der Katharinenstraße und an demselben Tage vorm. 11 Uhr im Jakobshospital in der Hospitalstraße

Nachlässigkeiten

versteigert lassen.

Der Magistrat II.

Ablieferung der alten Landzudemarken.

Alle diejenigen Thorer Zudermarken (Thorer Kaufleute und Kleinhandlärer), die noch alte Zudermarken des Landkreises im Gewahrsam haben, fordern wir auf, diese bis zum 25. Oktober 1917 an die städt. Markenabrechnungsstelle gegen Empfangsbekundigung abzuliefern.

Das Verteilungsamt wird dann dafür Sorge tragen, daß Zuder in Kürze beschafft und zugeteilt wird.

Thorn den 16. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Zuder umtausch tar ten.

Wir weisen hiermit darauf hin, daß die von Fremden (Besuchern) den Kaufleuten übergebenen Zuderumtauscharten von diesen zum Werte von 750 Gramm abgenommen werden müssen.

Bei der Abrechnung mit den Großkaufleuten werden die Umtauscharten zum gleichen Werte abgenommen.

Thorn den 18. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Ein- und Ausfuhr-genehmigungen f. Kartoffeln.

Die Provinzial-Kartoffelstelle Danzig hat mitgeteilt, daß mit dem 25. Oktober d. Js. Ein- und Ausfuhr-genehmigungen für Kartoffeln außerhalb des Stadt- und Landkreises nicht mehr erteilt werden können.

Wir erlauben, etwaige Anträge, die gehörig begründet sein müssen, rechtzeitig bei uns einzureichen. Nach dem 23. Oktober d. Js. eingehende Gesuche können nicht mehr weitergegeben werden.

Thorn den 19. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Zu verkaufen

Belzgar nitur,

modern gearbeitet, zu verkaufen. Wellenstr. 131, 1 rechts

Gut erhalt. Herrenpelz

zu verkaufen. Gerechestr. 18/20, 2.

Gut erhaltene Pelzdecke

2 m lang, 1,5 m breit, australisches Dpoffium, zu verkaufen. Wilhelm, Thorn-Hauptbahnhof, Güterabfertigung, 1 Tr.

Eine eleg. Saloneinrichtung

zu verkaufen. Händler verleben. Zu erst. in der Geschäftsst. der „Bresse“.

1 gebrauchter, gut erhaltener Rinderwagen

zu verkaufen. Lindenstraße 37.

Gut erh. Sport-Flegelwagen

zu verkaufen. Wilhelmstraße 11, 1 r.

Ein Regulator

zu verkaufen. Neustadt, Markt 14, 3 Tr. r.

2 Arbeitspferde

sehen zum Verkauf bei G. Goetz, Wellenstr. 3, Telef. 957.

Ein Pferd

steht zum Verkauf. Culm, Chaussee 157.

Ein Hengstfohlen

(Hannoveraner) 5 Monate alt, zu verkaufen. Schaper, Neugrabia, Kreis Thorn.

2 belgische Kaninchen

zu verkaufen. Groudensstraße 138.

Wer kauft ein gebrauchtes, sehr gutes Elektro-Motor, Gleichstrom 5 PS?

Angebote bitte unter S. 2343 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

In unsere evangelischen Glaubensgenossen in Thorn.

Mitten im Weltkrieg schickt sich die evangelische Kirche an, den vierhundertjährigen Gedenktag der Reformation zu feiern.

Wir dürfen trotz der Not der Zeit den Geburtstag unserer teuren evangelischen Kirche nicht vorübergehen lassen, ohne dankbar des Segens zu gedenken, der von ihr und dem Manne, der sie uns schuf, Dr. Martin Luther, auf unser Volk, unser Vaterland, unsere Heimatstadt, ja, auf jeden einzelnen unter uns gekommen ist. Wir bitten unsere evangelischen Mitbürger durch persönliche Teilnahme an den von uns zu veranstaltenden Feiern ihren Dank für die Segnungen der Reformation zu bekunden und sich erneut zu unserer evangelischen Kirche zu bekennen.

Thorn, im Oktober 1917.

Der Gemeinde-Kirchenrat von Thorn-Stadt.

Jacobi. Lic. Freitag. Doliva. Hellmoldd. A. Kittler. Kolze. Schlee. A. Schwarz. Sich. Sorge. Wegner.

Der Gemeinde-Kirchenrat von Thorn-Neustadt.

Waubie. Granite. Jacob. Kapelle. Stephan. D. Thomas. Trautmann.

Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Georg.

Johst. Heuer. Längner. Hentschel. Ennulat. Dr. Droese. Wartmann. C. Walter. Steintamp.

Der Gemeinde-Kirchenrat der Reformierten Kirche.

Arndt. Born. Krause. Rüttmann. Fr. Raapie.

Der Kirchenvorstand der evangelischen Garnisongemeinde.

Freiherr v. Gregory, Generalmajor, Kommandant der Festung Thorn. Luz, Festungs-Garnisonpfarrer. Rose, Garnison-Verwaltungs-Inspektor.

Der Vorstand des Zweig-Bereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Jacobi. Ahlemann. Brunl. G. Dietrich. Klusmann. Dr. Maydorn. Mertner. Moritz. Rittweger. Schimmelpfennig. D. Thomas. Windmüller. Fr. Klara Kordes. Fr. Anna Längner. Fr. Madensen. Fr. Marie v. Mülhbach. Fr. Anna Schmidt. Fr. Schönjan.

Der Vorstand des Zweig-Bereins des Evangelischen-Bundes.

Sich. Arndt. Doliva. Greger. Fr. Heinrich. John. Krause. Krefeldt. Lange. Menzel. Mittag. Fr. Raapie. v. Baltier. Wauble.

Neuer Massenartikel!
Dauerlöcher Alabastra. D. R.-G.-M. 660 066.
pro Stück 2.00 Mk. Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Eckert & Neumann, Königsberg i. Pr., Lutherstr. 3, Abt. I.

Weiß- u. Rotkohl, weiße, gelbe und rote Möhren, Brücken
kaufen ab allen Stationen
W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.

Zu kaufen gesucht
Suche von sofort ein kleines Hausgrundstück mit 1-2 Morgen Land zu pachten oder zu kaufen. Angeb. mit Preisangabe erh. um N. 2313 a. d. Geschäftsst. d. „Bresse“.

Kontrollkassen
National,
Scheckdrucker, zu kaufen gesucht gegen bar. Angebote unter J. E. 5125 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gebrauchte Flaschen,
Sektflasche zahle 5 Pfg. und Zeitungspapier, zahle 5 Pfg., kauf
Schulz, Kraberstraße 8.

Wohnungsangebote
Im Hause Friedrichstraße 2/4 ist eine herrschaftliche
5 Zimmerwohnung
nebst Zubehör von 1. November oder später zu vermieten.
Danebst 3 Pferdeplätze zu beliebigen Zwecken.
Zu erfragen von 12 mittags Portierfrau, Hof oder eine Treppe.

1 Wohnung, Stube, Kabinett und Küche mit Gas, part., von sofort zu vermieten. Gerberstraße 13/15.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Bad, elektr. Licht in der Nähe des Stadttheaters von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Bresse“.

2 möbl. Zimmer auch m. Kachel. zum 1. 11. 17 zu verm. Seglerstr. 10, 2.
2 gut möbl., sehr freundliche Zimmer in d. Nähe des Stadtbahnhofs zu verm. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Bresse“.

2 möbl. Zimmer zu vermieten. Bismarckstraße 3, 1.
Eleg. möbl. Zimmer mit Bad sofort zu verm. Friedrichstraße 10/12.
Gut möbl. Zimmer u. sof. zu verm. Ludwigerstraße 7, pt. r.
Möbl. Z. m. Benz. f. v. Wtl. Markt 20, 3.

3 gut möbl. Zimmer mit Küche von sofort oder 1. 11. zu vermieten. Kerstenstraße 26.

Zwei möbl. Zimmer mit Küche und Kammer an ruhige Mieter vom 1. 11. zu vermieten. Beschäftigung von 5-6 Uhr nachmittags. Bergstraße 50.

Unständige Dame, als Mitbewohnerin gesucht. Kachel. vord. Zu erf. in der Geschäftsst. d. „Bresse“.

Wohnungsgründe
Eine Wohnung von
5-6 Zimmern
mit Badeeinrichtung in guter Geschäftslage gesucht. Angebote unter U. 2345 an die Geschäftsst. d. „Bresse“ zu richt.

Offizier sucht für 1. November evtl. auch sofort gut möblierte Wohnung von
4 Zimmern mit Bad,
möglichst Wilhelmstadt.
Angebote unter E. 2330 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

3 bis 4 Zimmer
sofort gesucht. Schuhmacherstr. 12, 2 r.

Junges Mädchen aus guter Familie sucht Wohnung
mit Pension in besserer Familie mit Familienanschluss, wenn Tochter im Hause, bevorzugt.
Angebote unter C. 2328 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eing., sucht junge Dame, im Geschäft tätig. Mögliche Innenstadt.
Angebote mit Preisangabe unter N. 2338 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Kleines möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht zum 1. 11. zu mieten gef.
Angebote unter Y. 2324 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Beherrn sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, Wader bevorzugt.
Angebote unter W. 2322 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Suche für meine 15jähr. Tochter, die die 1. Klasse des Gymnasiums besuchen soll, von Eltern ab

Benjion
in gutem Hause. Angebote mit Preisangabe unter Y. 2349 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.